

ALL*IN

NEWSLETTER KULTURELLE BILDUNG
MAGAZIN DER FACHBERATUNGEN KULTURELLE BILDUNG IN HESSEN

01

2022

EINE "NEUE
ÄSTHETIK DER
ABWESENHEIT"!?

Mit Praxistipps
zur Kulturellen
Bildung in der
Schule

ALL*IN MAGAZIN

Eine Gemeinschaftspublikation der
Fachberaterinnen und Fachberater Kulturelle
Bildung an den Staatlichen Schulämtern des
Landes Hessen.

REDAKTION

Dr. Erika Schellenberger-Diederich
Olaf W. Dinkela

MARIA REHBORN (MR)

SSA für den Landkreis und die Stadt Kassel

JANE DANIEL (JD)

SSA für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-
Frankenberg

DR. ERIKA SCHELLENBERGER-DIEDERICH (ES)

SSA für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

OLAF DINKELA (OD)

SSA für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis

DR. ASTRID EISBRENNER (AE)

SSA für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg

YVONNE SCHAD (YS)

SSA für den Landkreis Fulda

CHRISTOPH GOTTHARDT (CG)

SSA für die Stadt Frankfurt am Main

ANNE-MARIE KOCH (AMK)

SSA für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis

JUDITH WEISS (JW)

SSA für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main

HELGO HAHN (HH)

SSA für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-
Kreis

ANNE SCHADT (AS)

SSA für den Main-Kinzig-Kreis

RUTH KOCKELMANN (RK)

SSA für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt

RUTH KOCKELMANN (RK)

SSA für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis

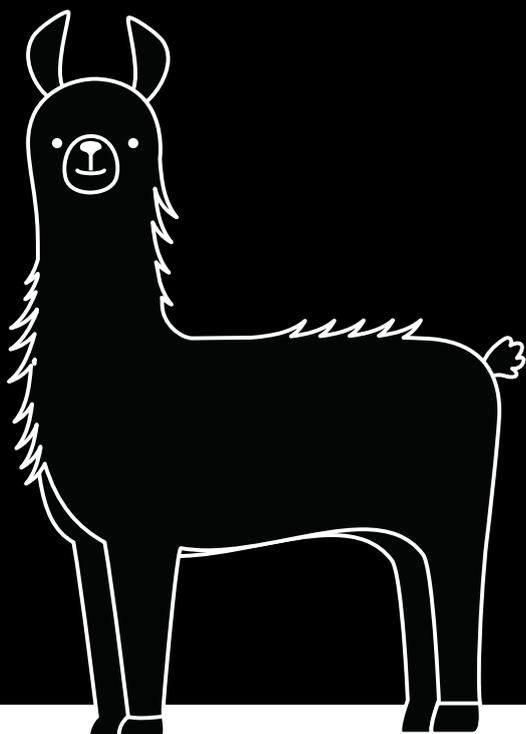
TATJANA SCHNEIDER (TS)

SSA für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt
Wiesbaden

DANIEL HELMER (DH)

SSA für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis





wie lange
Sind Sie

noch *gar nicht*
wieder *eigentlich*

kulturfähig?

<i>Vorwort</i>	05
<i>Editorial</i>	07
<i>Eine neue Ästhetik der Abwesenheit?!</i>	10
<i>Black Poems</i>	14
<i>Kulturelle Bildung im ländlichen Raum</i>	15
<i>Ein Plädoyer für die Autorinnenlesung</i>	21
<i>Theater macht löwenstark</i>	25
<i>Kreative Verarbeitung einer desolaten Situation</i>	28
<i>Schultouren des hr-Sinfonie Orchesters</i>	34
<i>Das fliegende Künstlerzimmer</i>	37
<i>Traumlamawunschorakel</i>	40
<i>Förderung kultureller Projekte in Wiesbaden</i>	42
<i>Theater im Zwischenraum I - Papierknödelmännchen</i>	43
<i>Theater im Zwischenraum II - Online auf Mörderjagd</i>	45
<i>Es geht trotzdem! Hanauer Schultheatertage</i>	47
<i>Das Malerdorf Kleinsassen</i>	48

<i>Stimme und Sprache</i>	52
<i>Szenisches Arbeiten</i>	53
<i>Erzähltheater</i>	57
<i>Darstellendes Spiel "in Zeiten von ..."</i>	59
<i>Kulturbeutel oder: "Auch für mich die 6. Stunde!"</i>	67

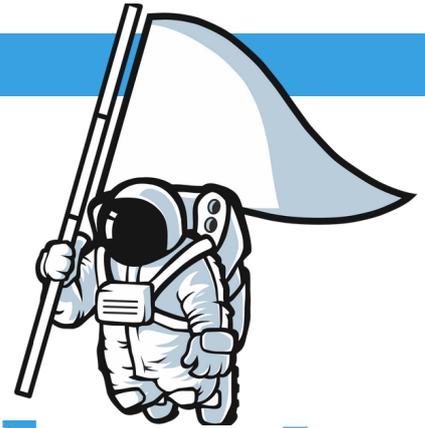


<i>Kulturelle Bildung in Hessen</i>	70
<i>last minute entry - Komische Lyrik auf der Bühne</i>	73
<i>Autorinnen und Autoren / Impressum</i>	74

ES IST ANGERICHTET!

*Sieh, was das Leben dir entzog,
Ob dir's ersetzen kann die Kunst.*

FRANZ GRILLPARZER



Viel Freude beim Entdecken!

"Um Schule als Lebens- und Lernort wieder neu erfahrbar zu machen, gilt es, unsere Kinder und Jugendlichen ganzheitlich in den Blick zu nehmen und ihnen Kreativität, Freude am eigenen Lernerfolg, Zuversicht, Selbstvertrauen und Optimismus zu schenken."

Unter dem Motto „Eine Kunst für jedes Kind“ starteten 2008 die ersten fünf KulturSchulen in Hessen, mit dem Ziel, die Künste in alle Fächer zu tragen. Seit diesem Programmstart ist viel passiert in der Kulturellen Bildung: Über 500 Schulen arbeiten heute in künstlerischen Programmen des Hessischen Kultusministeriums und deren Zahl wächst stetig an.

Primacanta, PrimaArte, Spielzeitschulen, Schule trifft Galerie trifft Schule, Response, Theater für ALLE!, Schulen mit Schwerpunkt Musik, Musikalische Grundschule, ZusammenSpiel Musik, SchreibKunst, Profilschulen Kulturelle Bildung, Schulen mit besonderer Förderung der Literatur und des Darstellenden Spiels: Allein im Herbst 2021 konnten 67 neue Schulen in diesen Programmen aller Kunstsparten begrüßt werden. Diese Schulen werden intensiv begleitet: Es gibt Fortbildungen für Lehrkräfte und Schulleitungsqualifikationen, Workshops zur Professionalisierung der Koordinatorinnen und Koordinatoren an den Schulen und Coaching für das Schulentwicklungsvorhaben.

Kunst und Kultur sind essentieller und nicht verhandelbarer Teil eines umfassenden Bildungskonzeptes und es zeigt sich gerade jetzt, in der Pandemie, wie wertvoll die Künste sind und welche besondere Rolle sie entfalten, wenn es darum geht, Menschen zu aktivieren, zu sensibilisieren und zu begeistern.

Es gibt noch viel zu entdecken: In Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern wie Museen, Universitäten, Stiftungen, Bildungsträgern, Vereinen und Verbänden sowie freien Kunstschaaffenden gelingt es, fortlaufend neue Formate aller Kunstformen entstehen zu lassen.

Dies zeigt das Beispiel: „Theater macht Löwenstark“. Um gezielt mit den Herausforderungen der Pandemie umzugehen, hat das Schultheater-Studio Frankfurt ganz besondere Theaterangebote entwickelt, diese werden begeistert von den Schulen gebucht.

Der ALL-In-Newsletter gibt Ihnen einen Überblick und wurde mit großem Engagement von den Fachberaterinnen und Fachberatern Kulturelle Bildung an den Staatlichen Schulämtern für Sie erstellt.

Den Schulen wird Gestaltungsfreiheit bei der Auswahl und Schwerpunktsetzung der Programme gegeben – so können sie ein auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schülerinnen und Schüler abgestimmtes, passgenaues Angebot zusammenstellen. Gerne unterstützen die Fachberaterinnen und Fachberater Kulturelle Bildung bei der Auswahl der Formate für Ihre Schule.

Um Schule als Lebens- und Lernort wieder neu erfahrbar zu machen, gilt es, unsere Kinder und Jugendlichen ganzheitlich in den Blick zu nehmen und ihnen Kreativität, Freude am eigenen Lernerfolg, Zuversicht, Selbstvertrauen und Optimismus zu schenken. Wie könnte dies besser gelingen, als durch Malerei, Musik, Theater, Tanz, Literatur und alle anderen Formen der Künste?

Ich danke den Mitwirkenden für die große Unterstützung und wünsche Ihnen viel Freude beim Entdecken!

MARCUS KAUER
REFERATSLEITER REFERAT I.7
KULTURELLE BILDUNG
HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM

All*In!

Eine besondere und anforderungsreiche Zeit liegt hinter und vor uns. Vieles ist auf der Strecke geblieben, doch so einiges blühte auch unerwartet am Rande der Wegstrecke empor.



In besonders anforderungsreichen Zeiten haben wir, die Fachberaterinnen und Fachberater Kulturelle Bildung gemeinsam ein Magazin für Sie erstellt, das Praxistipps, Best Practice Beispiele und Erfahrungsberichte zur Kulturellen Bildung in Schulen enthält, nach dem Motto – Da blüht auch jetzt so manches unerwartet am Rande der Wegstrecke empor.

Marcus Kauer hebt in seinem Vorwort die Bedeutung der Fachberatungen Kulturelle Bildung an den 15 Staatlichen Schulämtern hervor. Es sind vor allem diese Expertinnen und Experten der Kulturvermittlung, die Schulen vor Ort nicht nur mit regionalen und überregionalen Neuigkeiten versorgen, über Programmausschreibungen des Hessischen Kultusministeriums und der Nachbarministerien informieren, sondern auch gezielt im Hinblick auf Angebote, Wettbewerbe und mögliche Kooperationspartner beraten. Diese Schnittstellenarbeit hat sich als besonders wertvoll für die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Kontext Kultureller Bildung erwiesen.

Im Leitartikel des Magazins All*In befasst sich **Olaf Dinkela (OD)**, FB Gießen-Vogelsbergkreis mit Heiner Goebbels' „Ästhetik der Abwesenheit“ und betrachtet den Ansatz des Theaterwissenschaftlers und aktuellen Inhabers der Georg Büchner-Senior Professur an der Justus-Liebig-Universität Gießen mit einem gewissen Augenzwinkern. Die Coronawellen lassen offenbar kulturelle Zwischenräume entstehen, in denen dem Anpassungsdruck an Schulen kreativ begegnet werden kann. Auch Schwarze Poesie lebt von der Ästhetik der Auslassung, des Durch- und Wegstreichens als literarischer Kunstform in „Black Poems“. So kann mancher Sach- und Fachtext spielerisch auf sein ‚poetisches Potenzial‘ überprüft werden, vorausgesetzt man bleibt mit Spaß am Dekonstruieren bei der Sache, so Erika Schellenberger (ES), FB Marburg-Biedenkopf.

Jane Daniel (JD), FB Schwalm-Eder und Waldeck-Frankenberg Kreis, stellt die Christian-Rauch-Schule in Bad Arolsen vor. Diese Schule mit dem Schwerpunkt Musik versteht den ländlichen Raum als Herausforderung, der aber auch besondere Chancen für Kooperationen bietet – ob mit benachbarten Schulen, dem Staatstheater Kassel oder dem renommierten Internationalen Jugendmusikfestival - im Zusammenwirken wurde und wird aus der Not eine Tugend gemacht. Partizipation und Demokratielernen wie in „NoDiskNoFun“ werden in Bad Arolsen großgeschrieben. Eine Lanze für die Literatur bricht **Daniel Helmer (DH)**, FB Groß-Gerau und Rheingau-Taunus-Kreis, der die besondere Rolle von Schulbibliotheken für die Kulturelle Bildung hervorhebt. Er versteht eine lebendige Schulbibliothek als Ort der kreativen Begegnungen und stellt das Projekt „Ein Autor zum Anfassen“ mit dem Jugendbuchautor Daniel Höra am Rüsselsheimer Neuen Gymnasium vor. Beispiele Digitaler Literatur- und Leseförderung (LIT:LAB) oder online-Projekte mit Dita Zipfel (Deutsche Jugendliteraturpreisträgerin) ermuntern dazu, Literatur und Neue Medien zu verbinden. Das Schultheaterstudio Frankfurt und das Schultheaterzentrum Nordhessen bieten im Kontext des neuen Förderprogramms „Löwenstark – Der BildungsKICK“ verschiedene Workshopformate zur Stärkungen von Klassengemeinschaften an, sowohl im Einzelworkshop als auch im Projektwochenformat. Darüber berichten die Ansprechpartnerinnen **Ruth Kockelmann (RK)**, FB Darmstadt-Dieburg und Landkreis Bergstraße-Odenwaldkreis und **Maria Rehborn (MR)**, FB in Kassel, in: „Theater macht löwenstark“. „Bühne frei für löwenstarkes Deutsch!“ heißt es da z.B. in Frankfurt. In Kassel locken Abrufangebote wie „Komm ins Spiel“, „Mit kurzen Texten spielen“, „Mein Ort – dein Ort“ etc., die von Schulen direkt gebucht werden können. **Christoph Gotthardt (CG)**, FB aus Frankfurt, beschreibt eindrucksvoll neue Formate der Musikvermittlung. „Schülerkonzerte vor Ort“ und „Künstlerbegegnungen“ ermöglichen Zugänge zur Welt der Klassischen Musik, und zwar schulformübergreifend; sei es in Beruflichen Schulen, Schulen für Kranke: „Die Musik ist das bessere Medikament!“ oder in der Kita. **Helgo Hahn (HH)**, FB Landkreis Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner-Kreis stellt die Schultouren des hr-Sinfonie Orchesters und der hr-Bigband vor. Professionelle Ensembles bringen Klassik und Jazz in den Schulalltag und sorgen damit für großartige Live-Erlebnisse, z.B. an der schulform-übergreifenden Modellschule Obersberg in Bad Hersfeld. Der Kontakt zum Netzwerk „Musik und Schule“ lohnt sich also. Begeistert äußert sich **Ruth Kockelmann (RK)** in einem Interview über das „Fliegende Künstlerzimmer“, das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium und der Crespo Foundation ins Leben gerufen wurde. Die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule, Kulturschule in Ober-Ramstadt, erlebte ein Jahr mit der Performance-Künstlerin Janina Warnk. Was es mit dem TRAUMLAMA-Wunschorakel auf sich hat, wird im Fotobericht und einem Interview skizziert. „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Es müsste an dieser Stelle ergänzt werden: - und kostet Geld. Finanzierungskonzepte in der Stadt Wiesbaden erläutert die dortige Fachberaterin **Tatjana Schneider (TS)**, die Kulturelle Bildung an Schulen auch im Kontext ihrer Arbeit im Kulturbeirat betrachtet und ermuntert anhand des Beispiels



„Förderung der Kulturellen Bildung an Schulen“ dazu, durchaus einmal den Schulerschluss mit Stadt und Landkreis zu suchen. Vom Theater im digitalen Zwischenraum berichtet **Olaf Dinkela (OD)** in seinem Projektabriss „Paper World“, der sich als rettender Einfall für den Oberstufen-Kurs Darstellendes Spiel an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen erwies. Sein „Papierknödelmännchen“-Theater verlieh den coronabedingten existenziellen Fragen performativen Ausdruck, trotz und wegen des Distanz-Unterrichts. Hierzu wird eine Bauanleitung geliefert und zur weiterführenden Lektüre Hartmut Rosa empfohlen. Die interaktive Online-Mörderjagd im Rahmen eines digitalen Padlet-Theaterprojektes „Experiment 19 – keiner war es!“ lässt auch die Zuschauer digital mitfiebern.

Yvonne Schad (YS), FB für den Landkreis Fulda, stellt die Künstlerkolonie Kleinsassen vor, die Schulen mit attraktiven Workshops dazu einlädt, diesen außerschulischen Lernort mit seiner „Kunststation“, über Malerei, Kalligraphie, Keramik und Papierschöpfen selbst kreativ tätig kennenzulernen.

In der Rubrik „Kulturelle Praxis im Unterricht“ finden sich unter „Sprache und Stimme“ bewährte Sprachspiele, die **Astrid Eisbrenner (AE)**, FB Lahn-Dill und Limburg-Weilburg, zusammengestellt hat. Eine Stimmenskulptur oder der „Geräuschet Teppich“ lassen sich in verschiedenen Fächern umsetzen. „Szenisches Arbeiten“ versammelt einen Fundus theaterpraktischer Übungen wie „Magischer Markt“ oder pantomimische oder fremdsprachliche Verkaufsgespräche, die sowohl analog als auch digital Freude am Lernen vermitteln und die sprachlich-performative Kreativität fördern. Anregungen kommen hier von **Anne-Marie Koch (AMK)**, FB Hoch-Taunus-Kreis und Wetteraukreis. Das „Rap-Huhn“ kann sowohl im Fach Musik, in Kunst, aber auch in Deutsch und im Sachunterricht eingesetzt werden. Das Erzähltheater von **Maria Rehborn (MR)** eignet sich für alle Fächer. Coronataugliche Übungen – auf Abstand – z. B. „Tod bei Blickkontakt“ oder Anregungen zum Kreativen Schreiben, aber auch organisationale Hilfen für coronataugliches Arbeiten über das Stationen-Theater, bei dem das Publikum mitwandert und nicht zuletzt mutige Open Air Inszenierungen erweisen sich nach **Judith Weiß (JW)**, FB für den Landkreis und die Stadt Offenbach, als besonders günstig für die Theaterarbeit. Ob Audio- und Videowalk oder das Site Specific Work Prinzip in weitläufigen Gebäudeteilen - und der Einsatz moderner Technik und digitale Präsentationsformate überhaupt - schaffen einen erweiterten Kreativraum, den es zu nutzen gilt. Überwiegend digitale Schultheatertage gab es unter dem Motto „Spiel-Arten“ in Hanau. Trotzdem haben neun Spielgruppen aus den sieben beteiligten Schulen Beeindruckendes auf die Bühne gebracht, so **Anne Schadt (AS)**, FB für den Main-Kinzig-Kreis. Das Youtube-Video ist ein starkes künstlerisches Statement für Kulturelle Bildung in sehr schwierigen Zeiten und ist hier im Magazin mit einem Link eingestellt. In „Es ist auch für mich die 6. Stunde!“ verraten Kulturschaffende ihre kleinen Tricks, die uns und vielleicht Ihnen das pädagogisch-kulturelle Leben am Ende eines langen Schultages leichter machen können. Kurzum: Im veränderten und stark eingeschränkten Schulalltag eröffnen sich vielfältige und neue Perspektiven auf Räume und Zwischenräume der Kulturellen Bildung.

DR. ERIKA SCHELLENBERGER-DIEDERICH
KOORDINATORIN FACHBERATUNGEN
KULTURELLE BILDUNG

BÜRO KULTURELLE BILDUNG
HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM



Eine neue Ästhetik der Abwesenheit!?

*"Als die erste Coronawelle über den plötzlich 'vulnerablen' Menschen hinweggeschwappt war, verschwand eben dieser aus dem künstlerischen Werk!""
Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn!"*



FREI NACH ...

Ja, die „Ästhetik der Abwesenheit“. Die kundigen Theaterschaffenden mögen mir die kühne Anleihe bei Heiner Goebels, Professor im Fachbereich Angewandte Theaterwissenschaften an der Universität Gießen, verzeihen. Doch es passt schon- hier und da. Als die erste Coronawelle über den plötzlich *vulnerablen* Menschen hinweggeschwappt war, da verschwand eben dieser aus dem künstlerischen Werk: aus dem Chor, aus der Vernissage, aus dem Spiel und von der Bühne.

An dessen Stelle trat das Medium – der Ton, das Bild, der eingespielte Clip – aber

auch Fragen nach der Vermittlung, dem Abrieb und dem, was dann noch bleibt. So ganz vom darstellenden, schaffenden und miterlebenden Menschen befreit, kam dem Raum, der ebendort frei wurde, eine völlig neue Bedeutung zu. Dies schon deshalb, weil er von nun an nicht selten ein virtueller war. Zunächst einmal. Vielleicht nur übergangsweise. "Schauen wir mal!"

Man fand sich also wieder in der Ort- und Gestaltlosigkeit unserer Datennetze. Die Gehversuche auf diesen digitalen Spielwiesen waren zunächst noch etwas staksig, mündeten dann aber tatsächlich nicht etwa in Leere, sondern - ganz wie

von Goebels gedacht – in etwas Schöpferischem, etwas, das zuvor noch nicht in den Blick geraten war, in ein befreiendes Fremdes, in eine ästhetische Erfahrung abseits bisheriger Sehgewohnheiten und Erlebenswelten. Es ist ein wenig wie beim Feng Shui: wo vorher der Blick und das Fließen von Energie noch durch ein allzu sperriges Sofa verstellt wurden, lädt schon bald der Zwischenraum dazu ein, Energie völlig neu zu begreifen - mehr noch: der Zwischenraum selbst wird plötzlich zum Gegenstand der Betrachtung.

Doch, auch das gehört zur Wahrheit dieser neuen Zeit, nicht alles, was da neu entstanden ist, lässt einen rückblickend mit der Zunge schnalzen. Nicht selten war es alles etwas zu bemüht, geriet zu selbstreferentiell, war das Medium ein bisschen zu sehr selbst "the Message", die Verbindung malade, die Technik am Limit; und der Mensch ...!?

Kulturelle Bildung in Schulen, die Ausgestaltung von Schulkultur, das ist alles bedeutend mehr als am Ende "nur" ein kreativer Schaffensprozess sowie dessen Sichtbarmachung vor Publikum; es ist nicht ausschließlich eine Vermittlung kreativer und schöpferischer Kompetenz, ein Bilden hin zur Kunst. Vielmehr geht es doch um Sinnggebung in einer Welt voller Entfremdungspotentiale, es geht um positive Selbsterfahrung, um Sichtbarwerdung, um Selbstwirksamkeit, um eine Daseinspflege des Einzelnen im Kreise der Anderen – das geht doch am Ende nur miteinander!?

Mit den Wellen, die die Pandemie über uns getrieben hat, hat sich bei vielen Kolleginnen und Kollegen auch der Blick auf jenen verheißungsvollen Zwischenraum der zahllosen Möglichkeiten verändert.

Mit der ersten Welle kamen die Lockdowns und mit den Lockdowns der Stillstand. In dieser Phase konnte man mit einer kleinen Fußnote im WWW eigentlich nur Wirkungstreffer erzielen. Man war noch da!! Mit der eigenen Website, einem Padlet, einem dieser total lebensnahen Erklärvideos, mit einer interaktiven Webanwendung, die dem zuvor drögen Lernstoff nun etwas betörend Anregendes verlieh.

Als Teil einer neuen Riege von Pädagoginnen und Pädagogen, an denen die vielzitierte Digitalisierung eben doch nicht vorbeigezogen war, hielt man den Kahn am Laufen - wenig war geregelt, vieles war "okay". Kulturelle und kreative Beiträge dienten in erster Linie dazu, die jungen Menschen in ihrer Isolation bei Laune zu halten- oder auch Angebote der Selbstreflexion zu unterbreiten. Auch das kann ein Auftrag sein.

Mit den weiteren Wellen war diese Goldgräberzeit dann aber auch schnell wieder vorbei. Die aparten Wildwüchse in die virtuellen Sphären wurden domestiziert, verbliebene Fragen zum Datenschutz geklärt, die Lehre zog sich wieder zurück in den geschützten Raum - hier übernahmen professionelle Schulclouds wie z.B. iServ.

Die Schulen waren ja auch wieder geöffnet, so halbwegs: Wechselmodell, eingeschränkter Regelbetrieb, alles nicht gefühlsecht, doch man sah sich wieder. Es wurde hybrid und jetzt erst richtig kompliziert.

Wo man vorher über das Videokonferenzsystem eine Gruppenperformance abgehalten hat, die man irgendwie auch als avantgardistisch bezeichnen könnte, saß man sich nun

mit gebotennem Abstand in der Aula, im Musiksaal, im Klassenraum oder auch auf dem Schulhof gegenüber. Man freute sich zwar, dass man einander wieder begegnete, dass man zurück in ein gemeinsames Leben gefunden hatte, doch ein bisschen ratlos war man eben doch. Nun ging es nicht mehr darum, neue Räume zu bespielen und in den schulischen Sphären digitale Pionierarbeit zu leisten, sondern darum, Zwischenräume zu überbrücken - die 1,5 Meter, die 3 Meter. Vieles geriet dabei zu Slapstick, zur ironischen Geste. Die Laune darf man sich ja auch nicht zu schnell verderben lassen.

Mit der jetzigen vierten Welle und der Ahnung von der kommenden fünften wächst wieder die Unsicherheit: Wie geht es weiter? Bleiben die Schulen offen? Welche weiteren Beschränkungen wird es geben? Die Fragen zeugen von Routine, doch das Unwissen bleibt bestimmend. Was wir aber wissen, was wir in der zurückliegenden Zeit wirklich gelernt haben, ist doch das: die Kultur ist keineswegs von der Bildfläche der schulischen Realität verschwunden, auch nicht die Menschen, die sie hervorbringen. Sie alle haben sich in der Krise vielmehr als erstaunlich widerstandsfähig, beständig und zäh erwiesen.

Zum Einen liegt das natürlich daran, dass existentielle und gesellschaftliche Krisen die kulturelle Verarbeitung zu allen Zeiten evozierten, Kultur ist ein Spiegel des Zeitgeistes, gewiss! Es liegt aber eben auch an der ungebändigten Entwicklungsfreude der Kulturschaffenden, die wir in den letzten beiden Jahren erleben durften, an einer nahezu diebischen Freude daran, der Dynamik des Geschehens immer wieder trotzig die Zähne zu zeigen, kreativ gegenzuhalten und dabei immer wieder neue Wege zu finden, die nicht selten auch wieder zu Bewährtem und Bewahrenswertem zurückführen.

Jene neue "Ästhetik der Abwesenheit", um der Idee zum Titel am Ende noch einmal Achtung zu zollen, bedeutet im Zusammenhang der pandemiebedingten Krise des kulturellen bzw. schulkulturellen Schaffens also keineswegs ein "ich bin dann mal weg"! Vielmehr meint sie *hier* ein kreatives Spiel mit den verbliebenen Möglichkeiten des so genannten Zwischenraums. Mal taucht er in unseren Datennetzen auf, mal inmitten der gesetzlichen Sicherheitsabstände, oder einfach nur in den luftigen Wolken völlig neuer Denkansätze, bzw. neuen Ideen der Anpassung an einen Zustand, in dem vieles, das als selbstverständlich

galt, eben nicht mehr gilt- oder auf unbestimmte Zeit nicht mehr gilt.

"Tragik ist Komik in Spiegelschrift" und "wenn du denkst, es geht nicht mehr, so kommt von irgendwo ein Lichtlein her" - Kunst und Kultur werden stetig neue Räume suchen und finden; ob dazwischen, darüber oder daneben, ist nicht so bedeutsam. Von diesem Suchen und vom Finden möchten wir hier in unserem ALL*IN-MAGAZIN berichten.

Viel Freude und Inspiration dabei!

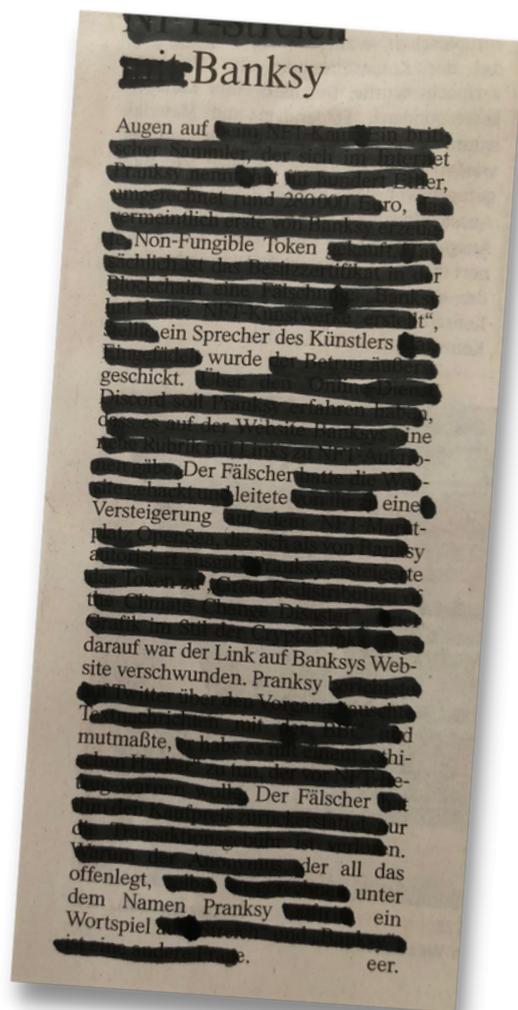
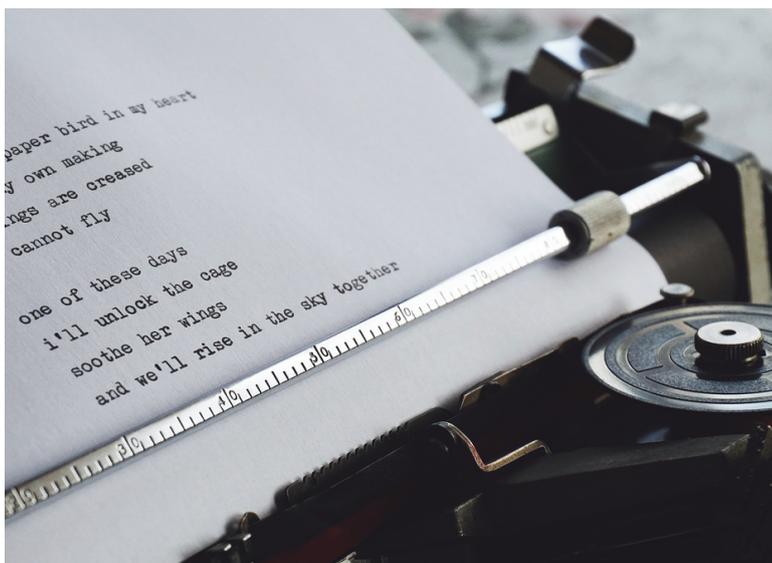
OLAF DINKELA
FACHBERATER
KULTURELLE BILDUNG -
STADT GIESSEN UND DEN
VOGELSBERGKREIS.



in Zeiten von ...

*Schulkultur unter schwierigen
Bedingungen. Und irgendwie geht es doch!*

Black Poems

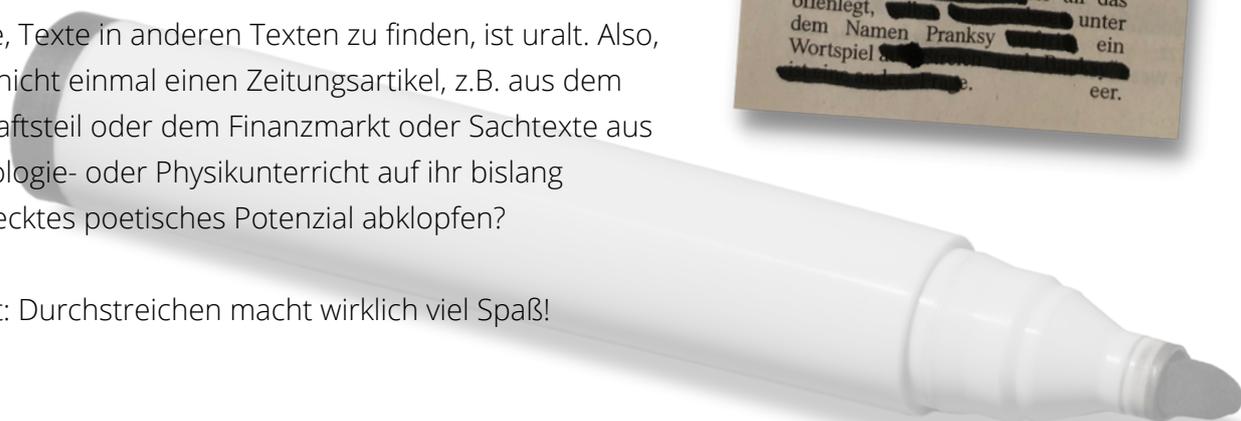


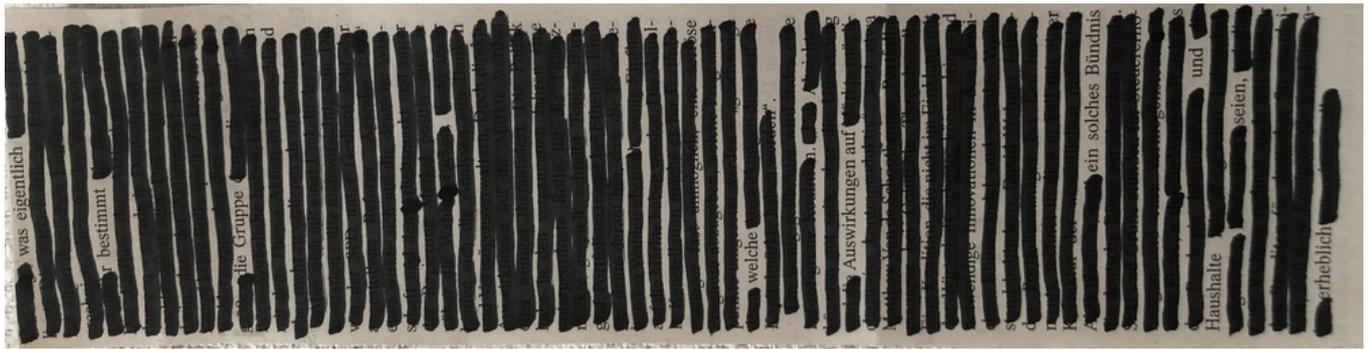
DO IT YOURSELF

Ein Blackout Poem (Gedicht) entsteht, wenn man alle Wörter eines Textes mit einem Flipchartmarker übermalt und nur diejenigen übriglässt, die man für einen neuen Text braucht.

Die Idee, Texte in anderen Texten zu finden, ist uralte. Also, warum nicht einmal einen Zeitungsartikel, z.B. aus dem Wirtschaftsteil oder dem Finanzmarkt oder Sachtexte aus dem Biologie- oder Physikunterricht auf ihr bislang unentdecktes poetisches Potenzial abklopfen?

Vorsicht: Durchstreichen macht wirklich viel Spaß!





Kulturelle Bildung im ländlichen Raum...

... ZWEI UNVERSÖHNLICHE GEGENSÄTZE?



Wie kulturelle Bildung im ländlichen Raum gelebt werden kann, zeigt die Christian-Rauch-Schule in Bad Arolsen im Schulamtsbezirk Waldeck-Frankenberg. Dort wird die Lage fernab der größeren Städte nicht als Einschränkung begriffen, sondern als Chance, in der Region wirksam und gleichzeitig weltoffen zu sein. Über dieses Erleben von Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler setzt die CRS gezielt Schwerpunkte in der Förderung der personalen Kompetenzen, besonders der Entwicklung eines Selbstkonzepts, sowie der Demokratiebildung. Ein wichtiges Fundament der Arbeit für kulturelle Bildung sind dabei vielfältige Kooperationen an der Schule und diverse, z.T. internationale Kooperationen.

An der Christian-Rauch-Schule werden in der Sekundarstufe I die Fächer Kunst und Musik unterrichtet, in der Oberstufe Kunst, Musik und Darstellendes Spiel. Seit dem Jahr 2000 ist das Gymnasium eine zertifizierte Schule mit dem Schwerpunkt Musik. Im Fach Musik werden auch Leistungskurse angeboten, obwohl die Schule mit 850 Schülerinnen und Schüler vergleichsweise klein ist. Realisiert werden kann dies z.B. durch das Modellprojekt „Orchesterklasse“.

Dies bedeutet, dass den Schülerinnen und Schülern mit dem Übergang in die weiterführende Schule ab Klasse 5 das Erlernen eines Instruments in einer eigens eingerichteten Klasse angeboten wird. Dieses Angebot wird bis zum Jahrgang 10 fortgeführt. Die Corona-Pandemie hat an dieser Stelle in den letzten beiden Jahren für besondere Herausforderungen gesorgt.

Das Ausbildungsangebot wurde übergangsweise zu einer „Streicherklasse“ umgewandelt, die sich sehr großer Beliebtheit erfreut.



Darüber hinaus bietet die Schule vielfältige musikpraktische Möglichkeiten im AG-Bereich an. Es gibt einen Unterstufen-, einen Schul- und einen Kammerchor, daneben eine Bigband, das Jugendorchester (Kl. 5-8) und für fortgeschrittene Musiker das Jugendsinfonieorchester.

Eine besondere kulturelle Bedeutung für die Stadt und den Kreis kommt den Weihnachtskonzerten der Schule zu, in denen sich alle Musikensembles gemeinsam der Öffentlichkeit präsentieren und ihre Arbeitsergebnisse zeigen können. Weit über 1.500 Zuschauer finden sich zu mehreren Konzerten in der Stadtkirche hierzu ein.

Auch regelmäßige internationale Konzertreisen der Ensembles z.B. nach Italien, Mexiko und in die Partnerstadt Hermann (Missouri, USA) schaffen die Möglichkeiten zu kulturellem Austausch.

Das breite musikalische Angebot der CRS hat sich parallel mit Kooperationsprojekten entwickelt, die ihrerseits wiederum das kulturelle Leben der Schule und der Stadt bzw. der Region bereichern. Dazu zählt z.B. das Internationale Jugendmusikfestival, welches seit 2000 alle 2 Jahre in Bad Arolsen stattfindet. In ihm werden verschiedene Workshops für die Jugendlichen mit Begegnungscharakter angeboten, an deren Ende stets öffentliche Konzerte von Chören, Orchestern und Big-Bands stehen. Seit 1986 besteht zudem eine Kooperation mit der Edertalschule Frankenberg. In diesem Kontext sind musikalische Großprojekte wie die mehrfache Aufführung der „Carmina Burana“ (1986, 2000, 2006), gemeinsame internationale Konzerttourneen (Italien, Österreich) und das seit 2006 jährlich durchgeführte Open-Air-Classic-Konzert in Frankenberg am Ende dieses Schuljahres entstanden. Ermöglicht wird dies durch Sponsoren.



Seit 2016 werden zudem regelmäßige Workshops mit Musikerinnen und Musikern des Staatstheaters in Kassel durchgeführt.

Eine weitere Besonderheit der Schule stellt das fächerübergreifende Bühnenprojekt dar, welches im Rahmen von Lern- und Projektstunden verpflichtend im Regelunterricht stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler wählen sich am Ende der Jahrgangsstufe 7 in eines der kooperierenden Fächer Deutsch, Kunst, Musik oder Sport ein. Ziel ist es, bis zum Ende des Jahres ein Stück, eine Szenencollage oder eine multimediale kreative Präsentation zu entwickeln, in dem/ in der am Ende alle auf der Bühne stehen. In den einzelnen Fächern lernen die Schülerinnen und Schüler hierfür die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Fachgebietes kennen: In Deutsch geht es z.B. um Schauspiel und Szenenentwicklung, in Kunst um alles Visuelle, insbesondere das Bühnenbild, in Musik um alles Akustische, das Atmosphäre erzeugen kann (Stimme, Spiel mit Instrumenten, Kompositionen am PC), und in Sport z.B. um Tanz und Choreographien.

Eine besondere Herausforderung für das Gestalten einer gelungenen Aufführungsumgebung ist, dass es an der Schule keine



Aula gibt, sodass die Sporthalle als Aufführungsort fungiert.

Zu Beginn des Schuljahres wird von den Lehrenden nur ein grober thematischer Rahmen festgelegt – z.B. „Aufbruch ins Unbekannte“. Was genau dieses Thema für die Schülerinnen und Schüler bedeutet, welche Fragestellungen sie interessieren, woran genau sie arbeiten möchten, was vielleicht ihre Botschaft auf der Bühne ist, entscheiden sie selbst. Die Lehrkräfte fungieren v.a. als Moderatoren und begleitende Expertinnen für ihr Fachgebiet.

Wichtige Prinzipien des Projekts sind...

- der Projektgedanke und die weitgehende Selbstbestimmung,
- gemeinsam bzw. demokratisch gefällte Entscheidungen,
- das Arbeiten in einem kreativen Team,
- das Aushalten bzw. Bewältigen eines kollektiven kreativen Prozesses, bestehend aus ständigem Finden, Verhandeln, Verwerfen, das auch mit dem Erleben von Frustration und Zweifeln einhergeht, am Ende aber zu einem Ergebnis führt, auf das man stolz ist,
- das Entdecken und Erleben des eigenen künstlerischen Ausdrucks und der Präsentationsfähigkeit (auch im Sinne von Selbstwirksamkeit).

Zentral ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler auf der Bühne steht – auch wenn es nur ganz kurz ist, auch wenn es nur eine Statistenrolle ist – es geht um den Mut, sich selbst und das, was man erarbeitet hat, zu zeigen. Darüber hinaus geht es um Kooperation und Zusammenhalt. Diese leben natürlich von einer guten Zusammenarbeit und Kommunikation der unterrichtenden Lehrkräfte, vor allem soll aber der Austausch zwischen den Kursen auch durch die Schülerinnen und Schüler selbst geschehen. Hierzu wählt jeder Kurs zwei Kurssprecher (insgesamt also 8 pro Jahrgang), die zusammen mit der Projektleitung das Dramaturgie- und Organisationsteam bilden, das sich regelmäßig trifft. Dabei tauschen sie sich über den Zwischenstand in den Kursen aus, organisieren Ideenfindungs- und Abstimmungs- bzw. Einigungsverfahren, suchen Möglichkeiten der Kooperation, legen die Termine für Abschlussproben und Aufführungen fest. Diese Informationen werden in die Kurse getragen, sodass daran weitergearbeitet werden kann.

Wo immer möglich, wird mit unterschiedlichen Experten kooperiert – z.B. mit dem Staatstheater Kassel oder mit dem Gastspielprogramm des Netzwerks „Flux“.

Hier werden kreative Möglichkeiten genutzt, um unterschiedliche Eindrücke von professionellem Theater zu ermöglichen – entweder durch den Theaterbesuch und begleitende theaterpädagogische Workshops

im Rahmen einer Exkursion oder durch Gastspiele an der Schule.

Im Schuljahr 2016/17 wurde das Bühnenprojekt zum ersten Mal an der Christian-Rauch-Schule unterrichtet. Seitdem wurde es fortwährend evaluiert und weiterentwickelt. Aktuelle Entwicklungsschwerpunkte sind einerseits Fortbildungen der beteiligten Fachschaften, andererseits der mögliche Aufbau von längerfristigen bzw. festen Kooperationen mit einem Theater und eine konsequentere Öffentlichkeitsarbeit, um die Schülerschaft in der Stadt und Region noch stärker „ins Rampenlicht zu rücken“ und durch dieses Erleben noch stärker zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Jungen Menschen zu ermöglichen, in ihrer Stadt und Region wirksam zu sein, eine Stimme im öffentlichen Diskurs zu haben, wird an der Christian-Rauch-Schule auch besonders durch Projekte im Bereich der Demokratiebildung bzw. der Bildung für nachhaltige Entwicklung fokussiert.

Eine Demokratie braucht Menschen, die zuhören, diskutieren, streiten, sich mit den Meinungen anderer auseinandersetzen und kritisch nachfragen.



All dies trainieren die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe, um am Wettbewerb „Jugend debattiert“, dem größten bundesweiten Schülerwettbewerb zur sprachlich-politischen Bildung, erfolgreich teilzunehmen.

Doch an der Christian-Rauch-Schule bleibt es nicht bei der Lerneinheit im Deutschunterricht. Die Jugendlichen können die erworbenen Inhalte und Kompetenzen auch nachhaltig nutzen und nicht nur in andere Fächer, sondern auch in die Veranstaltung „NoDiskNoFun“ einbringen, bei der sie in der Oberstufe mit Vertretern aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen über aktuelle und für sie relevante Themen diskutieren.

So wurde zum Beispiel im Jahr 2016 - ausgehend von der Diskussion um Jan Böhmers „Schmähgedicht“ - eine Podiumsdiskussion zum Thema „Was darf Satire?“ organisiert.

Nicht nur der Karikaturist Karl Garff und der Redakteur der WLZ, Elmar Schulten, diskutierten engagiert auf dem Podium, auch der Regisseur und Darsteller der NDR-Satire-Sendung extra3, Dr. Jesko Friedrich, war angereist. Einen wissenschaftlichen und auch historischen Blick auf das Thema eröffnete Prof. Dr. Grünwald und einen Einblick in Satire im Printbereich bot der letzte Diskussteilnehmer Martin Sonntag, Geschäftsführer der „Caricatura“ aus Kassel.

Ziele dieser Podiumsdiskussionen sind die Aktivierung und Motivation von Jugendlichen, sich an dem Geschehen um sie herum zu beteiligen, sich zu informieren und – auch im Sinne der Erziehung zur Demokratie – konstruktiv und fachkundig zu diskutieren. In der Regel findet „NoDiskNoFun“ öffentlich statt, sodass auch interessierte Menschen aus Bad Arolsen und Umgebung an den Diskussionen teilnehmen können. Die Organisation übernimmt ein kleines Team, bestehend aus Schülerinnen und Schülern der Schülerversammlung, den SV-Lehrern und weiteren engagierten Teilnehmern aus der Lehrer- und Schülerschaft.

Durch die Veranstaltung „NoDiskNoFun“ können die Jugendlichen nicht nur ihr eigenes Wissen und Können vernetzen und ihrer Stimme Gehör verschaffen, auch die Schule selbst vernetzt sich durch diese Veranstaltung mit der Region.

Vernetzung findet darüber hinaus auch im geschichtlich-kulturellen Bereich der Christian-Rauch-Schule statt. Im Rahmen eines Profilkurses beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler im vergangenen Schuljahr beispielsweise mit dem „Historicum 20 – Forum für Zeitgeschichte“ und dessen Museumskonzept. Sie entwickelten Ideen für eine geplante Dokumentation des KZ-Außenlagers Arthur in Bad Arolsen und erarbeiteten eine Internetseite zu der Thematik.

Aber auch die „Arolsen Archives“, das weltweit größte Archiv über die Opfer und Überlebenden des NS-Regimes und UNESCO Welt-Dokumentationserbe, sind seit 2011 ein wichtiger Kooperationspartner der Schule. Regelmäßig finden Archivbesuche, kleinere Einzelprojekte bis hin zu Kursen zu ausgewählten Themen statt. Während der Projektwoche begaben sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe in der Vergangenheit zum Beispiel auf „Spurensuche“ und beschäftigten sich mit Displaced Persons (DPs), die für eine Übergangszeit nach dem Ende des NS-Regimes im Raum Bad Arolsen lebten. Sie recherchierten in der Datenbank des Archives und besuchten verschiedene historische Orte in Bad Arolsen, an denen DPs untergebracht waren, um einen realen Bezug zu den Geschehnissen zu bekommen.



Am Beispiel dieser Schule wird deutlich, dass auch im ländlichen Raum vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen mit Museen, Gedenkstätten und Institutionen von nationalem oder sogar internationalem Rang möglich sind.



Die Christian-Rauch-Schule sieht kulturelle Bildung als Chance, gemeinsames Erleben von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

Es geht dabei darum, die Vielfalt des kulturellen lokalen Lebens und die Möglichkeiten, die überregionale und internationale Kooperationen bieten, zu schätzen und lernwirksam zu nutzen sowie das kulturelle Leben in Stadt, Region und im überregionalen Austausch selbst zu bereichern und aktiv mitzugestalten.



LITERATUR - SCHULBIBLIOTHEKEN MIT LEBEN FÜLLEN - DH

Ein Plädoyer für die Autorinnen- lesung



EIN BAUSTEIN DER KULTURELLEN BILDUNG ZU JEDER ZEIT

Schulbibliotheken mit Leben füllen - Wie kann das gehen? Nun, in "gewöhnlichen Zeiten" erscheint dies nicht allzu schwer: Bibliothek auf, Menschen - darunter gerne möglichst viele Kinder und Jugendliche - rein, und schon ist der Anspruch "mit Leben füllen" weitestgehend erfüllt.

So weit, so gut... Dass "Leben in der Schulbibliothek" weit mehr bedeuten kann und sollte als ein reiner physischer Aufenthalt in einem klar definierbaren Raum im schulischen Umfeld, versteht sich von selbst. Möglichkeiten, dort Lernchancen zu initiieren, zu arrangieren und Heranwachsenden vielfältige Bildungsangebote zu unterbreiten, gibt es eine ganze Reihe. Man denke etwa an Führungen für neue und alte Leserinnen und Leser, Rallies, Buchpräsentationen, Recherchen, Spiele und - nicht zu vergessen -

den (alltäglichen) Unterricht, und damit ist keineswegs nur der sprachliche gemeint.

Wenn man Leseförderung und literarische Bildung, also alles, was die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die große Welt der Bücher betrifft, im größeren Kontext der "Kulturellen Bildung" betrachtet, wird ganz schnell klar, dass wir es schon beim (Vor-)lesen und Erschließen, beim Interpretieren, beim (kritischen) Rezensieren und natürlich auch beim Schreiben von Texten mit basalen Kulturtechniken zu tun haben, die jedoch niemals banal waren und gerade in Zeiten des wahrnehmbaren Rückgangs von Wortschatz, Lese- und sicher auch Urteilskompetenz sowie in Anbetracht einer Welt der Fake News und dubioser Autoritäten in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug wertgeschätzt werden können. Darüber hinaus bedeuten Bücher natürlich stets auch die Unterbreitung von Chancen der Horizonterweiterung für eine Welt der Pluralität und Diversität., also somit letztlich für kulturelle Bildung in Reinform.

Das Vorhaben, eine Schulbibliothek mit Leben zu füllen, heißt selbstverständlich auch, Menschen in die Bibliothek zu holen, die etwas zu erzählen haben - aus fiktionalen Welten und der realen. Neben Lehrkräften können das beispielsweise außerschulische Expertinnen und Experten sein, und selbstverständlich ist es sehr sinnvoll, die Schöpfer jener literarischen Welten, nämlich die Autorinnen und Autoren selbst, auf die Heranwachsenden treffen zu lassen.



"Ein Autor zum Anfassen" lautete der Titel eines Artikels der Main-Spitze bezogen auf eine Lesung des Berliner Kinder- und Jugendbuchautors Daniel Höra am Rüsselsheimer Neuen Gymnasiums vor Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 im Rahmen der noch vor der Pandemie in der Stadt stattgefundenen Lesewochen 2019.

Höra und viele weitere seiner BerufskollegInnen wie Aygen-Sibel Celik, Nikola Huppertz, Anne Voorhoeve, Gabriele Beyerlein, Bettina Obrecht, Iris Lemancyk und Hans-Jürgen Feldhaus boten den Kindern und Jugendlichen mit ihren Büchern eine Themenvielfalt an, die an Aktualität nicht zu übertreffen gewesen sei, so ein Fazit aus der Presse. So ging es unter anderem um Flüchtlingsproblematiken, um Spielsucht, das Sich-Verlieren in virtuellen Welten, Außenseitertum, Rechtsradikalismus, um nur einige Stichworte zu nennen. Themen also, die Kinder und Jugendliche bewegen.

Und wenn die Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Höra dann noch eine ganze Menge aus ihren eigenen, nicht immer geradlinigen Biografien erzählen und ihre eigene Jugend mit den Zuhörenden reflektieren, kann man spüren und beobachten, wie das Auditorium von Teenagern in großes Staunen versetzt wird. Was kann man sich als Bildungsvermittler mehr an Leben und Kultur in der Schulbibliothek wünschen?



So weit, so gut... Dann kam Corona, das Ende der "gewöhnlichen Zeiten", die Phase der meist geschlossenen Schulbibliotheken, und das mit dem "Anfassen von Autoren" war auf einmal nicht mehr ohne Weiteres möglich.

Aber auch in solchen Phasen, in denen endlich auch dem letzten Zweifler (von denen es leider immer noch zu viele gibt) offenkundig wird, welche immense Bedeutung (Schul-)bibliotheken als kulturelle Begegnungsstätten und Bildungsinstitutionen haben, ist es keineswegs unmöglich, auf alles Leben dort zu verzichten.

Not macht erfinderisch, warum nicht mal eine Online- oder hybride Lesung wagen? Das geht zwar nicht "mit Anfassen" der KünstlerInnen, aber immerhin ist mindestens das Hinschauen und Einander-Zuhören, die Begegnung auch sehr wohl on screen möglich. Und dabei alleine bleibt es nicht mal.

So hat man im Rheingau-Taunus-Kreis mit Online- und Hybridlesungen bereits sehr gute Erfahrungen gemacht, berichtet Sabine Stemmler-Heß, die Kulturbeauftragte des Landkreises und langjährige Verfechterin für eine breite Literatur- und Leseförderung.

In der Phase des Wechselunterrichts konnten Teile der Schülerschaft aus dem Klassenraum, andere wiederum vom heimischen Bildschirm aus an literarischen Veranstaltungen, die meist über die Plattform BigBlueButton stattfanden, partizipieren. Mit einer guten Mischung herkömmlicher Leserezepte, aber auch vieler neuer Ideen und Konzepte - wie der Nutzung digitaler Tools oder visueller Bilderunterstützung- boten zum Beispiel die Autorin Katja Brandis, die Jugendliteraturpreisträgerin Dita Zipfel, der Kinderbuchschriftsteller Sven Gerhardt und andere trotz Pandemie den Schülerinnen und Schülern eine lebendige und gerne angenommene Abwechslung, bei der trotz der räumlichen Distanz auch eine ganze Menge an Interaktion möglich war.

Die Autorin Aygen-Sibel Celik führte mit Hilfe des Tools Book Creator auch Online-Schreibwerkstätten durch, bei denen gerade die Schülerinnen und Schüler, die sonst etwas ruhiger sind, nicht selten über sich hinauswuchsen.

Der Kinderbuchautor Rüdiger Bertram bietet über die App LIT:LAB eine Art digitale Literaturklasse, der Poetry-Slammer Lars Ruppel digitale Slam-Workshops an. Angebote gibt es also auch online und hybrid bereits eine ganze Menge und es werden immer mehr. Grundvoraussetzung für dies alles sind natürlich verlässliche Technikstandards, wie z.B. eine reibungsarme, schnelle WLAN-Versorgung, ausreichend Beamer sowie digitale Endgeräte. Wenn es dann noch idealerweise eine kompetente und niedrighschwellige Unterstützung - etwa seitens der örtlichen Medienzentren- gibt, steht dem virtuellen Treffen von Autorinnen und Autoren -sofern sich alle Beteiligten an die neuen zukunftsweisenden Möglichkeiten heranwagen und die Chancen sehen - mit den Kindern und Jugendlichen grundsätzlich nichts mehr im Wege. Die Entscheidungen hängen natürlich wie sonst auch immer ein bisschen vom Alter der jeweiligen Schülerinnen und Schüler ab.

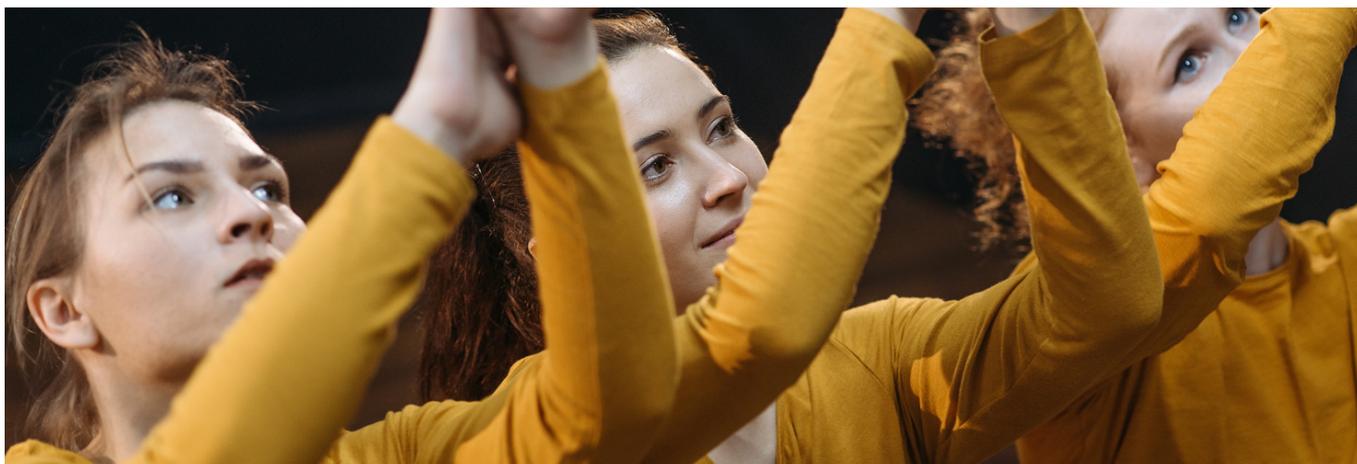
Generell sind neben Präsentationen von Literatur auch (literarische) Kinoabende, kleinere oder größere Konzerte, Theateraufführungen, Vernissagen, Ausstellungen u.v.m. geeignete Veranstaltungen, für die Schulbibliotheken

angemessene und "würdige" Orte darstellen und bei denen die Künste, deren Urheber und Rezipienten einander begegnen können.

Auch hier wird in Zukunft durch die Ergänzung durch neue Medien vieles einfacher, weil unabhängiger von Räumen und Entfernungen, werden.

Schulbibliotheken mit Leben zu füllen heißt eben, Räume zu öffnen für jene Künste, die Literatur, das Theater, die Musik, die Bilder und das gesamte Spektrum an vielfältiger Kultur. Und diese Öffnung darf und soll durchaus auch ins Digitale übergehen und neue Verschmelzungen bilden.





SCHULTHEATER GEGEN DIE SEELISCHEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE - RK



Theater macht löwenstark!

PROGRAMM DES SCHULTHEATERSTUDIOS FRANKFURT ZUR FÖRDERUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN ALLER ALTERSKLASSEN IN VERSCHIEDENEN ZEITFORMATEN

Social distancing hilft – gegen Viren. Kindern und Jugendlichen verlangt es Einiges ab. Mit unserem Programm „Theater macht löwenstark“ wollen wir einen Beitrag dazu leisten, die Einschränkungen und Folgen der Coronapandemie abzumildern.

Wir machen aus Klassen wieder Gemeinschaften, kanalisieren Aggressionen, fördern Vielfalt und Miteinander, stärken Selbstbewusstsein, geben Impulse zur Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung.

Dabei mixen wir nach Theaterart Spaß und Bewegung mit Inhalten und Denkanstößen, die Schülerinnen und Schüler ebenso bei der Verarbeitung von Erlebtem helfen wie sie sich auch präventiv auf ihre Zukunft auswirken. Das Programm ist sowohl als wöchentliches Kurzformat von ca. 90 min im Ganztags- oder AG-Angebot als auch als Einzelworkshops mit einer Dauer von ca. vier Zeitstunden oder als Projektwochenformat abrufbar.



**Theater macht
Löwenstark!**



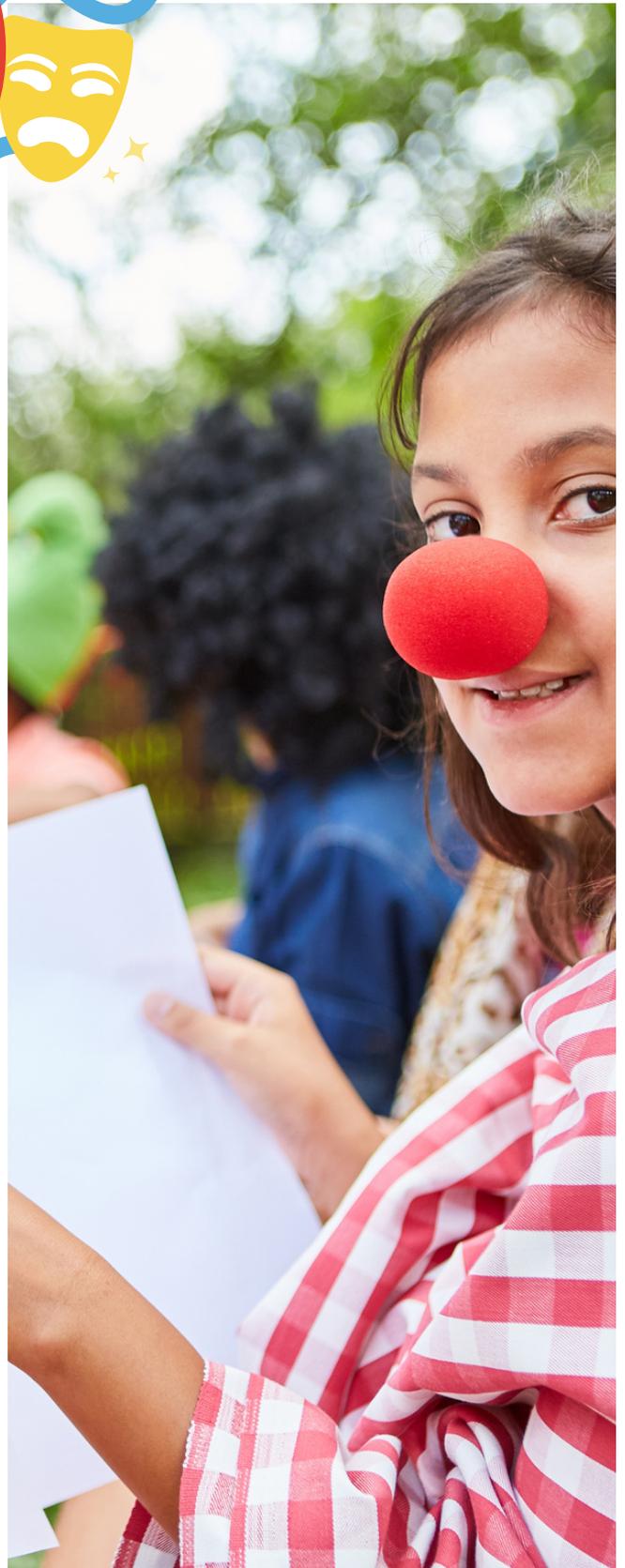
BÜHNE FREI FÜR LÖWENSTARKES DEUTSCH! ANREICHERUNG DES DEUTSCHUNTERRICHTS IN DER GRUNDSCHULE MIT THEATERPÄDAGOGISCHEN METHODEN

Theater macht Spaß! Ganz nebenbei lernen Grundschülerinnen- und Schüler sich mündlich und schriftlich auszudrücken, zu präsentieren und genau hinzuhören und hinzusehen. Sie erweitern ihren Wortschatz, wenden grammatische Regeln an und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Textsorten. Gleichzeitig wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt, ihre Persönlichkeitsentwicklung gefördert und die Klasse zur löwenstarken Gemeinschaft. Buchbar im Rahmen von Löwenstark.



**SCHULTHEATER
STUDIO
FRANKFURT**

Siehe auch [https://schultheater.de/aktuell-
sts/loewenstark-4217.html](https://schultheater.de/aktuell-sts/loewenstark-4217.html)





THEATER - ANGEBOTE DES SCHULTHEATERZENTRUMS NORDHESSEN - MR

Theater macht Löwenstark!

Die folgenden Abrufangebote können von Schulen mit uns als Kooperationspartner gebucht werden. Voraussetzung ist eine Beantragung beim HKM durch die Schule.

[Komm ins Spiel - Coaching-Programm für Schultheatergruppen aller Altersklassen](#)

Das Schultheaterzentrum Nordhessen hilft bei der Erarbeitung, Umsetzung und Aufführung schulischer Theaterproduktionen. Erfahrene Theaterpädagogen unterstützen Lehrkräfte und Schüler an ihrer Schule und begleiten sie bis zur Aufführung auf der professionellen Bühne des Schultheaterzentrums.

Buchbar im Rahmen von LÖWENSTARK: Das Programm ist sowohl als wöchentliches Kurzformat von ca. 90 min im Ganztage oder AG-Angebot als auch als Einzelworkshop mit einer Dauer von ca. 10 Zeitstunden oder als Projektwochenformat abrufbar.

Mit kurzen Texten spielen - Programm für SchülerInnen aller Altersklassen

Es muss nicht immer das große Drama sein, auch Sprichwörter, Gedichte, Witze usw. lassen sich gut auf die Bühne bringen. Sie bieten Spielraum und sind geeignet, um recht schnell ins Spielen und zu Aufführungen zu kommen. Das können Schultheatergruppen mit unseren TheaterpädagogInnen auf der eigenen Schultheaterbühne oder auf der professionellen Bühne des Schultheaterzentrums ausprobieren.

Buchbar im Rahmen von LÖWENSTARK: Das Programm ist sowohl als Einzelworkshop mit einer Dauer von ca. 4 Zeitstunden oder als Projektwochenformat abrufbar.

Spielerisch analysieren – Programm für SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe

Moderne Theaterinszenierungen werden immer komplexer und bedienen sich einer Fülle theatraler Zeichen. Dieses Programm soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, den Einsatz der theatralen Zeichen fachspezifisch und theoriegeleitet zu beschreiben, analysieren und interpretieren. Die Teilnehmenden lernen dabei, die Fachsprache zu benutzen, befassen sich mit Theatertheorien und schärfen ihre ästhetische Wahrnehmung aus.

Buchbar ist das Programm im Rahmen von LÖWENSTARK - sowohl als Einzelworkshop mit einer Dauer von ca. 4 Zeitstunden oder als Projektwochenformat.

Mein Ort - dein Ort: Spielort öffentlicher Räume - Programm für SchülerInnen aller Altersklassen

Ortsspezifisches Theater ermöglicht sowohl den Spielern als auch dem Publikum, die eigene Wahrnehmung der Lebensumwelt zu verändern, Orte mit neuen Blicken zu sehen und Verborgenes zu entdecken. Es kann aber auch gesellschaftliche und politische Fragen aufwerfen, Missstände aufdecken und Entwicklungspotenziale aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit Mitteln der darstellenden Kunst mit ihrer Umgebung auseinander. Passend zum Thema des SDL 2022 wird auch die Brücke geschlagen, unterschiedliche Orte künstlerisch miteinander zu verbinden.

Buchbar im Rahmen von LÖWENSTARK: Das Programm ist sowohl als zweitägiger Workshop mit einer Dauer von ca. 15 Zeitstunden oder als Projektwochenformat abrufbar.



Ansprechpartner: Ede Müller, Nikolaos Lampos, Maria Rehborn - Leitung des Schultheaterzentrums Nordhessen



JETZT ERST RECHT: SCHÜLERKONZERTE VOR ORT/ KÜNSTLERBEGEGNUNGEN (CG)

Corona-Krise! - und Chance? Musikvermittlung in der Pandemie

Kreative Verarbeitung einer desolaten Situation

Ohne Igor Strawinskys "Die Geschichte vom Soldaten" wäre die Musikwelt zweifellos um ein einzigartiges Werk ärmer. Der Komponist hat das Werk, eine Art Kammeroper, im Jahr 1918 am Genfersee in Zusammenarbeit mit dem Dichter Charles Ferdinand Ramuz und dem Maler René Auberjonois geschaffen. Bemerkenswert erscheint, dass die Situation nach Ende des Ersten Weltkriegs nicht zur künstlerischen Lähmung geführt hatte. In Europa waren ein großer Teil der Infrastruktur zerstört, unzählige Menschen traumatisiert und die Gesellschaft in Depression geführt. Stravinsky und seine Mitstreiter aber sahen sich im Gegenteil dazu angeregt, in einer Art kreativer Verarbeitung der desolaten Situation künstlerisch neue Wege zu gehen. Wenn Opernhäuser und -orchester nicht verfügbar sind, muss es nicht heißen, dass keine Opern gespielt werden.

Eine Konzeption, die das pragmatisch mitdenkt und als Wanderbühnen-Produktion dazu ermutigt, auch in Industriehallen oder anderen verfügbaren Orten zu spielen, die mit nicht einmal 10 Musikern und mit nur vier (Sprech-) Rollen auskommt, kann weiterführen.

Sie kann den durch Krisenzeiten sicher besonders kulturhungrigen Menschen Aufführungen ermöglichen und - in gewisser Weise im Sujet angelegt - auch zu Reflexionsansätzen in Bezug auf die Krise verhelfen.

Da die Fachberatung Kultur im Staatlichen Schulamt Frankfurt (SSA) seit Beginn ihrer langjährigen Tätigkeit im Bereich der Musik besonders gut vernetzt ist, liegt es nahe, anhand von Beispielen aus der Musik über entsprechende Erfahrungen zu berichten. Erfahrungen, die aus der Not geboren sind, um in der Krise gegen den kulturellen Stillstand anzugehen, die aber eben auch durch die Notlage angeregt wurden. Sie können letztlich wohl auch ein gewinnbringendes Potenzial dafür in sich tragen, um sogar in einer Zukunft nach Corona aufbauend weiterzuwirken.

„Schülerkonzerte vor Ort“ – Schulen besuchen Kultur und Kultur besucht Schulen

Die großen Schülerkonzerte der Stadt Frankfurt finden normalerweise in großen Sälen der Stadt statt (Palmengarten, Alte Oper, Titusforum, Senckenberg-Museum, Dr. Hoch's Konservatorium u.a.). Viele Schulen aus dem Stadtgebiet kommen dort zusammen, um gemeinsam Orchesterkonzerte mit klassischer Musik zu erleben. Seit Jahrzehnten spielt das Philharmonische Orchester Frankfurt (mit Musikerinnen und Musikern aus Frankfurter Profi-Orchestern, insbes. aus der Oper Frankfurt) Standards der klassischen Orchesterliteratur (z. B. Bolero, Moldau, Beethovens 6. Sinfonie, Vivaldis Jahreszeiten, verschiedene Solokonzerte u.a.m.). Das SSA kooperiert mit konzertvorbereitenden Lehrervorbereitungen.

Da während der Coronazeit das Besuchsformat in großen Sälen über weite Strecken nicht erlaubt bzw. ineffizient gewesen wäre, entstanden die „Schülerkonzerte vor Ort“, ein Konzertmodus, der in Schulen realisiert wurde (in der Mensa, in der Aula, in großen Musiksälen, oftmals auch in Turnhallen). Zunächst besuchten diese Konzerte auch Schülerinnen und Schülern aus anderen, meist benachbarten Schulen. Mit anwachsender Inzidenz und entsprechenden Maßnahmen kamen dann nur noch Schüler einer Schule zum Zug. Um dennoch möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu erreichen, wurden die Konzerte natürlich mehrfach hintereinander gespielt (zuweilen vier Mal!, in einem Fall sogar 5 Mal hintereinander). Gespielt wurde mit einem Kammerorchester, mit kleinen Ensembles bis hinunter zum Quartett, Trio oder Duo.

Perspektiven

- Beim Konzertmodus „Schülerkonzerte vor Ort“ werden in einzelnen Schulen besonders intensive Konzerterfahrungen für eine besonders große Zahl von Schülern ermöglicht. Angesichts der Tatsache, dass bei der Auswahl der Schulen gerade auch solche in sozial schwächeren Stadtregionen besucht wurden, ist dieser Konzertmodus mit Blick auf die Erreichbarkeit von benachteiligten Zielgruppen durchaus positiv einzuschätzen.
- Bei den Konzerten vor Ort entstand die (ansatzweise umgesetzte) Idee, eine Koppelung von musizierenden Schülern und Orchesterprofis vorzunehmen. Zwar sind Mitmachaktionen während des Konzerts bei den Schülerkonzerten als Standard etabliert, aber hier würden Schülerinnen und Schüler Abschnitte der Musik mit den Profis zusammenspielen und sich so ein Stück weit als konzertbereite junge Spieler zeigen können. Das hat einen höchst motivierenden Effekt, der möglicherweise im Nachgang zu Corona noch wichtig werden könnte, um Schüler - wieder oder neu - für die Mitarbeit in schulischen Ensembles zu begeistern.
- Als Entwicklungsmöglichkeit in Bezug auf die Entwicklung der Schullandschaft ergibt sich, weiterführende Schulen mit Musikprofil als Aufführungsort eines Schülerkonzerts vor Ort zu wählen und nicht zuletzt auch umliegende Grundschulen einzuladen. Auf diese Weise kann auf bewährte Profilschulen aufmerksam gemacht werden.

Kulturförderprogramme aktivieren Künstlerinnen und Künstler für Schulen: Beispiel „Künstlerbegegnungen“

Über die Hessische Kulturstiftung lief das Kulturförderprogramm „Hessen innovativ öffnen“ und als Kulturpaket II die Brückenstipendien „Perspektiven öffnen, Vielfalt sichern“. Der Deutsche Musikrat wurde mit dem Hilfsprogramm „Neustart Kultur - Stipendienprogramm Klassik“ aktiv.

Sofern eingereichte Vorschläge zur künstlerischen-gesellschaftlichen Tätigkeit für gut befunden wurden, schütteten beide Institutionen an die Antragstellenden Finanzmittel aus, die gleichsam als Künstlerhonorar fungierten. Im SSA-Bezirk Frankfurt wurde diese Möglichkeit fleißig genutzt. Es wurden dabei Aktivitäten realisiert, die ohne den in den Vorgaben der Hilfsprogrammen formulierten Innovationsanspruch wohl kaum (zumindest nicht so zügig) zustande gekommen

wären, denn es wurden auch „neue“, eher abseits liegende schulische Bereiche erschlossen. Das Format der Künstlerbegegnung z.B. lässt sich als Konzert mit Moderations- und Interviewanteilen mit Erläuterungen und Experimenten zur Funktionsweise der Instrumente beschreiben.

Beispiele, die den Innovationscharakter der Aktivitäten aufzeigen:

Berufliche Schulen in den Blick zu nehmen, ist aus dem Blickwinkel der Musik insofern ein kleines pädagogisches Abenteuer, da es bis auf die Fachschulen, die sich der Erzieherausbildung widmen, keinen Musikunterricht an diesen Schulen gibt. Überhaupt scheinen diese Schulen, die sich in ihrer pädagogischen Ausrichtung auf die jeweils beruflichen Ziele konzentrieren, zunächst vergleichsweise weit weg von Kultur. (...) Der stellvertretende Schulleiter der Philipp-Holzmann-Schule, Torsten Kolb, hob dennoch hervor, „dass das sehr heterogene und multikulturelle Publikum nicht nur lebendige Informationen über die Konstruktion und Funktionsweise der Instrumente sowie zu geschichtlichen Hintergründen erhielt, sondern auch für die Musik begeistert wurde“, obwohl Klassische Musik für die allermeisten von ihnen etwas absolut Neues war. Auch vonseiten der Schulleitung wurde der Wunsch nach Weiterführung geäußert.

Schulen mit ausgeprägtem Migrationshintergrund in der Schülerschaft zu besuchen ist keine Neuerung, aber die Teilnahme von Integrationsklassen ist nicht immer gegeben. In unserem Fall war sie allerdings dezidiert gewünscht und aus Sicht der Fachberatung auch besonders sinnvoll. Denn jenseits von gesprochener Sprache, die von Integrationsschülern oft erst rudimentär beherrscht wird, kann eine besondere Art von Verständigung über die kulturellen Wege gehen. Dass gerade Musik in diesem Sinn als Weltsprache gilt, bestätigt sich immer wieder – so auch in unserem Fall. In aller Regel haben Integrationsschülerinnen und Schülern keine besonderen Schwierigkeiten, Musik zu hören und zu verstehen. Das kann motivieren.

Kindertagesstätten sind seit der Formulierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans im Bildungssystem des Landes mitgedacht.

Kulturelle Erfahrungen früh zu machen und damit ein tiefes Verständnis anzubahnen, ist sicher für alle Kultursparten wertvoll. In der Musik ist es wohl besonders faszinierend, wie intensiv gerade Vorschulkinder sich von der Musik bewegen lassen und wie schnell sie bei der rechten Ansprache kreativ werden. Die kleinen Körper scheinen von der Musik regelrecht mitgenommen zu werden, und die äußere Bewegung spiegelt dabei sicher die innere Bewegtheit. Man kann meinen, dass die Eindrücke ihnen besonders „tief unter die Haut gehen“ und dort als Erfahrung für die Zukunft nutzbar verbleiben.



Obwohl die Musikvermittlung für Kindergärten in Frankfurt dank der Stiftung Polytechnische Gesellschaft auch die Kindergärten schon lange im Blick ist, kann von einer flächendeckenden Zuwendung im Bereich Kultureller Bildung bzw. Musik noch nicht gesprochen werden. Insofern hat der Künstlerbesuch gerade in Bezug auf die Anteile mit klassischer Musik noch einen gewissen innovativen Charakter.

Schulen für Kranke: Die Frankfurter Schule für Kranke liegt auf dem Gelände der Uniklinik und ist somit der medizinischen Versorgung nahe, die oft im Wechsel mit schulischer Bildung stattfindet. Die sogenannte „Clownsstudie“ (vgl. Link unten) hat gezeigt, dass die Anregungen und Freude durch Auftritte eines Clowns auf einer Krankenstation für Kinder tatsächlich zur Genesung beitragen. Der Schluss liegt nahe, dass auch Musik und möglicherweise die Beschäftigung mit Kultur ganz allgemein hier eine besondere Wirkung haben kann. Und tatsächlich war im Verlauf des Künstlerbesuchs das Wort „Die Musik ist das bessere Medikament!“ schnell gesprochen.

Der Wert von Kunst und Kultur ist durch die Pandemie infrage gestellt und gleichzeitig deutlich und sogar betont worden, denn es gab nicht nur Lähmung, sondern es wurden auch neue Zielgruppen ins Auge gefasst und innovative Konzepte entwickelt. Längst gilt es nun, an die (Wieder-)Anregung der kulturellen Bildungslandschaft zu denken und sie zu fokussieren - das Programm Löwenstark schließt an und soll im SSA-Bezirk Frankfurt ergänzt werden durch Aktionen wie z. B. „Singen 5 nach 1“, wo kooperierend mit dem historischen Museum zuerst das schulische Singen zum „Neustart Kulturelle Bildung“ aktiviert und gewürdigt werden wird.

<https://www.heilpraxisnet.de/naturheilpraxis/neue-studie-klinik-clowns-machen-gesund-2015071741082/>



MUSIK -SCHULTOUREN DES HESSISCHEN RUNDFUNKS - HH

Schultouren

DAS HR-SINFONIE- ORCHESTER UND DIE HR- BIGBAND IN DEINER SCHULE

Der Hessische Rundfunk bringt Klassik und Jazz in die Schulen. Einmal im Jahr tauschen hr-Sinfonieorchester und hr-Bigband die Konzertsäle mit Turnhallen und Schulaulen, um hessischen Schülerinnen und Schülern ein musikalisches Live-Erlebnis in ihrem Alltagsumfeld zu bieten.

Seit 2008 touren Bigband in voller Besetzung und Sinfonieorchester mit rund 45 Musikerinnen und Musikern inklusive Dirigenten quer durch Hessen und spielen in einer Woche sechs bis acht Konzerte.

Ihre Zuhörer nehmen sie dabei mit auf eine spannende Reise durch die Welt der Klassik und des Jazz. Die Konzerte werden jeweils moderiert, das Programm ist auch auf die jeweilige Zielgruppe (z. B. Grundschule oder Oberstufe) abgestimmt. Teilweise können sogar die Noten zur Verfügung gestellt werden, sodass Schülerinnen und Schüler mitspielen oder, durch Profis vorbereitet, die Moderation übernehmen.

Die Schulen werden unter Bewerbungen aus ganz Hessen ausgewählt. Dabei werden alle Schultypen gleichermaßen berücksichtigt.

Ende 2021 wird wahrscheinlich die nächste Hessen-Schultour ausgeschrieben, die im ersten Halbjahr 2022 stattfinden soll.

INTERESSE GEWECKT?

Informationen gibt es unter



Mail-Kontakt unter:

musik-und-schule@hr.de

Unter dieser Adresse können sich Schulen und Lehrkräfte am Netzwerk anmelden und erhalten über regelmäßige Rundmails nähere Informationen über die Arbeit und Ziele des Netzwerkes „Musik und Schule“.

KONZERT IM AUDIMAX

800 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER LAUSCHEN DEM HR-ORCHESTER

Bad Hersfeld – „Wieso sind Blechblasinstrumente anders als Holzblasinstrumente?“, fragte ein Kind Stefan Hoffmann im AudiMax der Obersberg-Schulen.

Der Moderator des Hessischen Rundfunks begleitete die Schultour des HR-Sinfonie-Orchesters, das mit 45 Musikern und seinem Dirigenten Sebastian Zierer in Bad Hersfeld

Station machte. „Der Klang macht’s. Blech kann lauter“, antwortete Hoffmann.

Er nahm sich Zeit, viele Fragen der jungen Besucher zu beantworten und die gespielten Werke sowie die Instrumente zu erklären. Sieben Schulen in Hessen werden auf der diesjährigen Schultour besucht. Helgo Hahn, Fachberater für kulturelle Bildung beim Schulamt Hersfeld-Rotenburg/Werra-Meißner, und seinen guten Kontakten ist es zu verdanken, dass zum ersten Mal die Obersberg-Schulen zum Tourprogramm gehörten.

Dicht gedrängt saßen die Schüler und Schülerinnen auf dem Boden der Aula. Über 800 kamen insgesamt, um das kostenlose Angebot eines imposanten Live-Konzertes zu nutzen. „So viele Stühle haben wir gar nicht“, meinte Hoffmann lachend. „Macht bitte nicht so viel Lärm wie das Orchester“, sagte er, und: „Ihr dürft die Augen zumachen, aber nicht einschlafen.“ Die Zuhörer hielten sich daran und lauschten den gewaltigen Klängen der Streicher, der Holz- und Blechbläser und des Schlagzeugers. Mit dem Torero-Marsch aus Bizets Oper „Carmen“ fing es an, es folgten Griegs „Morgenstimmung“ aus der „Peer-Gynt- Suite“ und Händels „Einzug der Königin von Saba“ aus dem Oratorium „Salomon“. Besonders viele Fragen gingen an die sechzehnjährige Emma Mühlnickel nach ihrem Geigensolo.

Sie spielte den ersten Satz aus dem Violinkonzert von Mendelssohn Bartholdy. Ein schwieriges Stück, wie sie sagte. „Nein, die Hände tun mir nicht dabei weh“, antwortete sie auf eine Frage hin.



Auch die 16-jährige Violinistin Emma Mühlnickel (vorne links neben dem Dirigenten Sebastian Zierer) war ein gefragter Interviewpartner.

Sehr gut kam auch das Trompetensolo von Maja Helmes an. Kurz spielte noch einmal das Orchester den Torero-Marsch, als der Grundschüler Flori den Wunsch hatte, auf die Bühne zu kommen und als Dirigent zu fungieren. Am Ende durften die Kinder dann richtig laut sein und „Mambo“ zum gespielten Stück aus der „West Side Story“ rufen.

Zweimal spielte das Orchester dieses einstündige Programm im Audimax, einmal für die 470 Grundschüler und noch einmal für die 350 Gäste aus den Sekundarstufen. Es gab jedes Mal am Ende donnernden Applaus für dieses Konzertgeschenk.



ORCHESTERWITZ DER WOCHE



Ein Dirigent fordert vom Hornisten leiser, leiser und immer leiser zu spielen, bis der Bläser aus Trotz gar nicht mehr spielt.

"Jetzt war es schon fast gut, aber morgen in der Aufführung bitte noch etwas leiser."

NEUE WEISHEITEN IN "ZEITEN VON..."

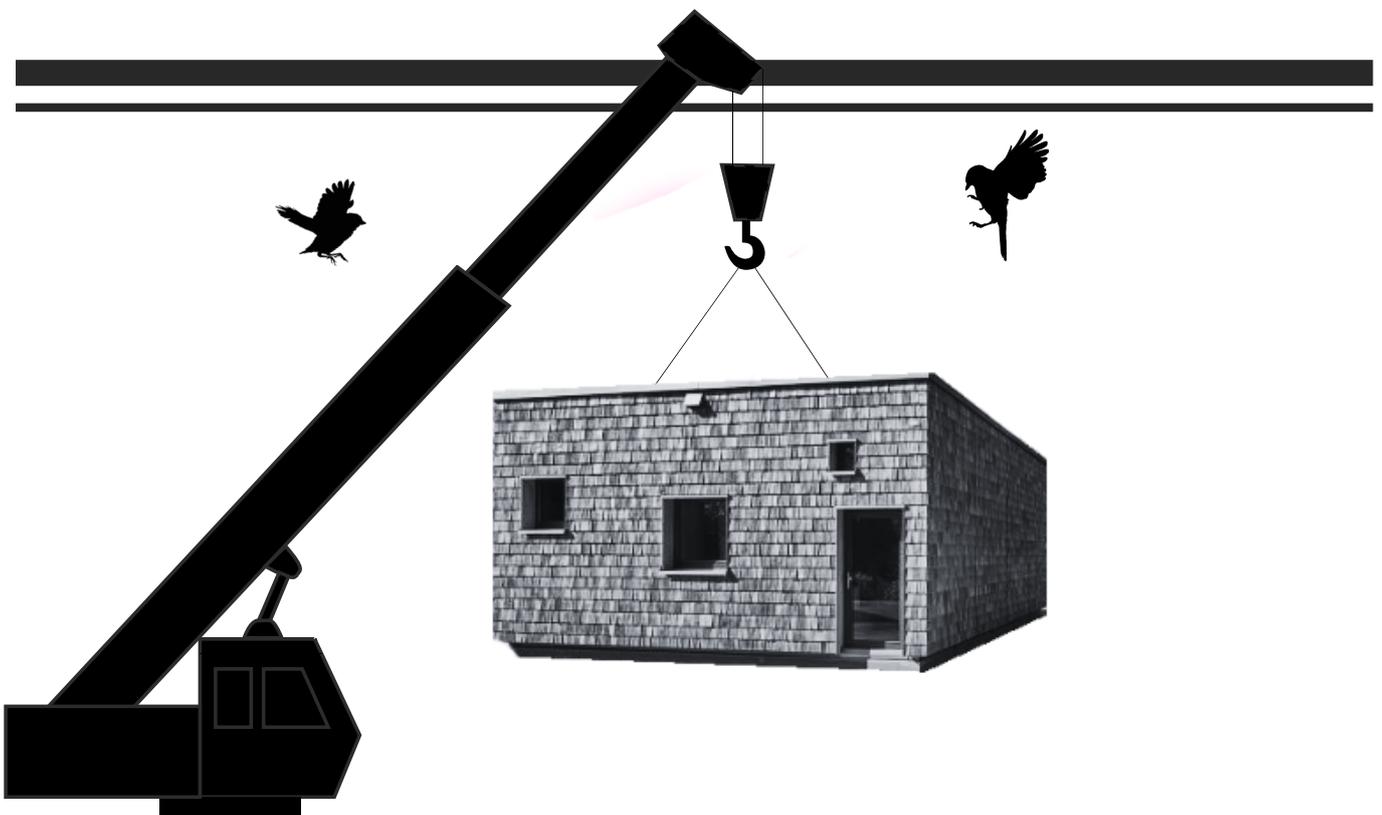


WAHRHEIT IN DER KUNST

"Eine gute Diskussion ist eine gute Diskussion. Mit und ohne Maske!"

CATE BLANCHETT

CATE BLANCHETT IN CANNES 2018
CC BY 2.0 - (C) JOAN HERNANDEZ MIR



PROGRAMM: DAS FLIEGENDE KÜNSTLERZIMMER - RK

DAS KÜNSTLERZIMMER FLIEGENDE

EIN INTERVIEW MIT RUTH KOCKELMANN ZU IHREN ERFAHRUNGEN MIT DEM "FLIEKÜZI"

Frau Kockelmann, Sie sind als Fachberaterin auch an einer KulturSchule tätig, die das Fliegende Künstlerzimmer und die Künstlerin Janina Warnk erleben durfte, warum empfehlen Sie Schulen, sich zu bewerben?

Das Fliegende Künstlerzimmer bietet einen besonderen Raum mit einem besonderen Menschen, der es wagt, sich ein Jahr lang in das System Schule zu werfen und dort mutig den Menschen dieses Lebensraumes zu begegnen und in der gemeinsamen Arbeit und künstlerischer Auseinandersetzung das

Gefühl zu vermitteln, die Welt ist veränderbar, wir alle können unsere Schule passend machen und die Welt gestalten.

Das fliegende Künstlerzimmer ist ein außergewöhnliches Programm und Format in vielerlei Hinsicht: Was fasziniert und begeistert sie ganz persönlich daran?

Mich begeistern drei Dinge: Raum, Dauer und Begleitung und Vernetzung.

Raum: Schulen brauchen Räume, Kultur (an Schulen) braucht Räume und dieses Wohnatelier ist ein echter Möglichkeits(t)raum! Die Künstlerinnen und Künstler haben ihren eigenen Raum, um nicht Gäste zu sein, sondern Gastgeberinnen

und Gastgeber, die uns zu sich einladen und erleben lassen, was es bedeutet, Bildung als Fest, als Spiel, als ernstzunehmende Irritation oder als künstlerischen Prozess zu gestalten.

Dauer: Wir haben ein ganzes Jahr Zeit, uns aneinander abzuarbeiten und ein ganzes Jahr, um alles - z.B. auch „Die Bundesjugendspiele“ oder „Halloween“ oder „Weihnachten“ oder den Tag der offenen Tür einmal anders zu erleben, als wir es uns gemütlich eingerichtet haben. Unsere Künstlerin hat einmal alles durchgerüttelt und geschüttelt, manche irritiert´s lediglich, auch schon schön, andere beflügelt sie! Und das ist erst schön! Und so hinterlässt sie Spuren ... wir wissen zum Beispiel nun: Ein Schulleitungsbüro kann auch ein Nagelstudio sein und Lamas können unsere neuen Schülerinnen und Schüler in der 5. Klasse mit einem Wunschtraumorakel empfangen.



Das Schulleitungsbüro als Nagelstudio

Begleitung und Vernetzung: Wir durften mit einem hochprofessionellen Team und mit begleitenden Strukturen zusammenarbeiten, die bei uns Spuren hinterlassen haben. Es ist uns eine Ehre und war uns eine große

Freude, dieses Projekt erleben zu können. Hier wird beispielhaft erfahrbar, wie Kooperation auf Augenhöhe erfolgreich gelingen kann. Wir wurden ein über das andere Mal überrascht und beschenkt mit dem, was wir gerade brauchten. Wir danken dafür insbesondere der Crespo Foundation und unserer Projektleiterin Friederike Schönhuth.

Hätten Sie sich ein solches Angebot früher an Ihrer Schule auch gewünscht und warum?

Ich hätte mich bestimmt eine ganze Weile als Schülerin gar nicht rein getraut, ich war sehr schüchtern und ängstlich im Umgang mit fremden Menschen und ich hätte immer zum Bus gemusst, ein echtes Problem auf dem Land ohne Linienverkehrsanschluss. Ich finde im Übrigen, dass nicht jedes Kind das Fliegende Künstlerzimmer großartig finden muss, wenn es doch lieber etwas Anderes für sich wichtig und richtig findet. Aber jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, an seiner Schule, Kunst und Kultur zu erleben, sich selbst als Künstlerin oder Künstler zu erfahren und die Kunst in der Schule zu erleben, nicht nur an fremden und weit entfernten Orten.

Welche konkreten Veränderungen haben Sie durch die Arbeit mit der fliegenden Künstlerin erlebt?

Ich sehe andere Dinge und Dinge anders - ich lerne und staune. Ich erlebe Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer, die sich mehr trauen und die neue Seiten in sich entdecken (zum Beispiel ein Solo vom Schuldach singen (6. Klässlerin) oder sich in einen Anzug werfen und dazu Gitarre spielen

(bis dahin nicht als Musiker bekannter Lehrer ebenfalls dort). Unsere Fliegende Künstlerin hat für uns neue Räume erobert und an den uns scheinbar bekannten Menschen Neues entdeckt oder zur Entfaltung gebracht. Sie hat an unserer Schule Menschen, die uns in all ihren Facetten bisher eher unbekannt waren, ins Licht gesetzt (Hausmeister als Butler James im Palast der Queen).



"James, Tea please!!

Das Fliegende Künstlerzimmer steht für künstlerisch forschendes Lernen, welches Potenzial birgt ein solcher Ansatz für Schule und die Schulgemeinschaft als Ganzes?

Wenn man in der Schule künstlerisch forschend arbeitet - dann lenkt man meiner Meinung nach den Blick auf die Schülerinnen

und Schüler als fragende Subjekte und versucht so, das FRAGEN wieder frei zu legen, das unter allem dem Lernbalast und den Informationsfluten, Text- und Bilderwelten ein- oder unterzugehen droht.

In künstlerisch - forschenden Prozessen arbeiten wir (meist) gemeinsam an Lösungen, denken in Zusammenhängen, lernen, unsere Wahrnehmung ernstzunehmen, simulieren wir alternative Wirklichkeiten, erproben wir alternatives Denken und Fühlen. Unsere „Lösungen“ gestalten wir für andere und teilen so unsere Ergebnisse mit anderen über diese tauschen wir uns wiederum aus und entdecken neue Fragen und machen uns erneut auf einen neuen Weg. Das ist für Schule deshalb so wichtig, weil es unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler unterschiedlichste Wege zur Erkenntnis und echtes Erfahrungslernen ermöglicht.



das **fliegende**
künstlerzimmer 
CRESPO
FOUNDATION



DAS FLIEGENDE KÜNSTLERZIMMER - TRAUMLAMAWUNSCHORAKEL - RK

TRAUMLAMA Wunschorakel

Auf dem Schulhof die erste silberne Installation, ein ätherisches Wesen holt die eine nach der anderen fünften Klasse in ihrem Klassenraum mit ihren Wünschen ab, die Klasse schreitet einen ungewohnten Weg durch einen Diskotunnel, eine weitere Installation auf der Wiese und übergibt im Kreise des Halbmondes aktivierte Wünsche an das Traumwunschorakel - die Häuptlinge durchschreiten mit dem Zeichen ihrer Klasse das letzte Tor und hoffen, dass die durch das Traumwunschorakel-LAMA in Samen umgewandelten Wünsche erblühen werden.

*L steht für Lernen
A steht für Ausdruck
M steht für Mut
Und A steht für ALLE!*

Und was sagen unsere Neuankömmlinge an der GCLS? lustig, spannend, zaghaft, überrascht, erwartungsvoll, feierlich, Spaß, gewissenhaft, ich will Ameise sein, nochmal spielen, wer gießt eigentlich die Samen?, ich kann miauen wie eine Katze, überflüssig, langweilig, kreativ und cool, unerwartet, gruselig, schön, gut, witzig, super. Bei der Pflanzaktion wurde Janina gefragt: "Bist Du die verrückte Künstlerin?", und es gab die Antwort "Ja wer denn sonst!" ;-)





PROJEKTFÖRDERUNG - SO KANN'S GEHEN - TS

FÖRDERUNG VON PROJEKTEN DER KULTURELLEN BILDUNG IN WIESBADEN

Viele Lehrkräfte versuchen auf die unterschiedlichsten Wegen die kulturelle Bildung in den Schulalltag zu integrieren. Wir alle wissen, dass diese Aufgabe vor allem dann schwierig wird, wenn man Kunstschaffende und externe Einrichtungen miteinbeziehen will. Zwei Probleme stellen sich immer wieder: die nötigen Kontakte herzustellen und den Kunstschaffenden ein attraktives Honorar bieten zu können, das auch Motivation für ein stabiles Engagement ist.

In Wiesbaden sind wir hier neue Wege gegangen – bedingt auch durch die Wahl der Verfasserin in den Kulturbeirat der Stadt, die dort die Problemlage platziert hat. In einer Arbeitsgruppe wurde zunächst nach

Lösungen gesucht, um dann mit einem Beschluss des Kulturbeirats eine entsprechende Empfehlung an die Stadtverordnetenversammlung zu geben. Nach einem positiven Votum der Stadtverordneten richtete die Stadt Wiesbaden die AG „Förderung der Kulturellen Bildung an Schulen“ ein, um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kulturschaffenden zu fördern. Hierfür werden auch Projektmittel zur Verfügung gestellt, die in einem vereinfachten Verfahren beantragt werden können.

Damit sind die Voraussetzungen geschaffen worden, Projekte zur kulturellen Bildung professionell zu planen und ihnen einen wichtigen Platz in der Schulentwicklung einzuräumen.

Die Aufgabe in der Nach-Corona-Zeit wird es sein, dieses Programm mit Leben zu füllen und Lehrkräfte wie Kunstschaffende für eine dauerhafte Zusammenarbeit zu motivieren.



THEATER - SCHULTHEATER IM ZWISCHENRAUM - OD

PAPIERKNÖDELMÄNNCHEN...

... IN FATALEN UMSTÄNDEN

Not macht erfinderisch, so heißt es, der Mangel gebiert also den Einfall; hier war es eine kurze fatalistische Geste, als ich den Schülerinnen und Schülern meines DS-Oberstufenkurses auseinandersetzte, was nach den Regelungen des damals neuen Hygieneplanes aus unseren Projektplanungen noch möglich sei und was nicht.

Ich zerknüllte demonstrativ meine Aufzeichnungen, malte ein paar Augen drauf, einen Mund, legte den Knödel vor ein Loch in der Fußleiste und echauffierte mich in dem mir eigenen hanseatischen Sprachduktus, dass ich traurig sei, weil sich Uschi nicht mehr nach draußen traue. Ich sagte daraufhin etwas spöttelnd, dass DAS noch gehe, eine kleine aseptische Welt in der Großen, eine kleine Welt, in der wir diese Knödel unsere Rollen einnehmen lassen. Der Kurs fand es super, ich war irritiert; wir machten es so!

Die Welt der Papierknödelmännchen wurde

zum Austragungsort der aufgeworfenen existentialistischen Fragestellungen, die die Pandemie mit sich brachte.



Wie sich noch treffen, wohin mit der Unsicherheit, was macht die Angst mit den Menschen, wie umgehen mit Grenzgängern und jenen, die die Grenzen überschreiten und überhaupt: wie gestaltet man das Leben in einer Welt, oder sagen wir treffender in einem hochentwickelten Industrieland, in dem eigentlich alles verfügbar ist, was man so braucht und auch nicht braucht, das plötzlich

von sozialen Mangelercheinungen geprägt ist? Am Ende stand nicht die Aufführung, sondern waren die neuen gesellschaftlichen Phänomene thematische Bausteine von kleineren Videoclips, die uns durch die letzte Vorweihnachtszeit getragen haben. Die Papierknödelmännchen- und Weibchen zum Leben zu erwecken, ihnen einen Charakter zu geben, eigene Antriebe und psychosoziale Begrenzungen, hinter denen man selbst ein Stück weit zurücktreten kann, erschien als reizvoll wie produktiv, manchmal war es ironisch zugespitzt, dann aber auch wieder von Intimität und Tiefe geprägt.

Theater muss nicht immer so. Kann man aber mal machen, wenn es anders nicht geht!



BAUANLEITUNG



Man nehme ein handelsübliches Din-A4-Blatt, gerne blanko, aber auch gegen Linien und Karos ist nichts einzuwenden. Male mit einem Textmarker der Wahl und genehmer Farbe zwei Augen und einen Mund drauf, schmücke ihn weiter nach Laune mit allem was der Unterboden des Rucksacks oder auch Federmäppchen zu bieten hat und fertig ist ein Charakter für das Papierknödelprojekt

THEORETISCHER HINTERGRUND UND LESETIPP



HARTMUT ROSA
UNVERFÜGBARKEIT
SUHRKAMP
TASCHENBUCH
130 SEITEN
GEBALLETE
SOZIOLOGIE DER
HYPERMODERNE
UND GEGENWARTS-
BEWÄLTIGUNG.



THEATER - SCHULTHEATER IM ZWISCHENRAUM - 00

Online auf Mörderjagd

UNGEWÖHNLICHES THEATER-PROJEKT / ACHT HAUPT-VERDÄCHTIGE

Corona, Corona, Corona - auf eine Aufführung wollte der 12er-Kurs Darstellendes Spiel der Ricarda-Huch-Schule in Gießen, geleitet von der Fachkollegin Patricia Stasch, aber nicht verzichten und präsentierte am Ende mit ihrem *"Experiment 19 - keiner war es!"* eine ganz "andere Form der Kunst" und zwar pandemiegerecht, hygienekonform, digital!

Die Schülerinnen und Schüler des Kurses luden ihre Zuschauer zu einem interaktiven Netzstück ein, einem klassischen Whodunit-Krimi, bei dem diese dazu aufgerufen waren, aktiv teilzuhaben, mitzuraten, wer von den acht Hauptverdächtigen den Mord an der Frau von Gabriele Romano begangen hat.

Ein ganzes Schulhalbjahr hat der Kurs an dem Projekt gearbeitet. Das Ergebnis ist sehenswert, wenn auch unkonventionell,

denn "normalerweise lebt Theater von der Unmittelbarkeit und der Einmaligkeit, von dem Moment an sich", so Kursleiterin Stasch. Das fehle natürlich. Gleichzeitig schule die Erarbeitung und die Präsentation in einem ganz anderen Medium Kompetenzen, die sonst nicht so sehr im Fokus stünden. Greenscreen, Padlet, digitaler Videoschnitt - nach einem Jahr Distanz- und Wechselunterricht fest verankert im Marschgepäck des methodischen Repertoires. Erfreulich sei aber eben auch, dass am Ende doch ein gemeinschaftliches Projekt realisiert werden konnte, und das, obwohl aufgrund der Pandemie die Schülerinnen und Schüler kaum zusammenkommen und gemeinsam proben konnten. Das schweißte als Gruppe zusammen, zumal das Endprodukt hauptsächlich auf eigenen Ideen und Vorschlägen basiere. Und so wurden sie entwickelt: Ganz am Anfang des Schuljahres wurde das Thema "Auf Abstand - echt?" als Ausgangspunkt gesetzt. Die Schülerinnen und

Schüler erarbeiteten in Gruppen Rollenbiographien, Eigenheiten der Figuren und Plotideen; manche wurden übernommen, andere verworfen. Am Ende verdichtete sich das Ganze dann zu einem dramaturgischen Ganzen, das von Stasch noch etwas Feinschliff erfuhr und geordnet wurde.

Einen besonderen Eindruck hat auf die Schülerinnen und Schüler die Arbeit mit den Padlets hinterlassen- Hier hatten sie in der Erarbeitungszeit viel Energie und Herzblut investiert, um den Zuschauern am Ende überzeugend inszenierte Hinweise auf den möglichen Mörder geben zu können.



Digitale Aufführungsumgebung

Patricia Stasch zeigt sich mit dem gewählten Weg und den Ergebnissen sehr zufrieden, weist aber auch auf die Nachteile einer solchen digitalen Aufführung hin. So sei zu Anfang nicht allen Mitwirkenden so richtig ins Bewusstsein gerückt, welch breiter Öffentlichkeit man sich im Netz nun präsentiere. Das behage nicht jedem. Aber auch für dieses Problem konnte der Kurs eine Lösung finden. Wer nicht gesehen werden wollte, der durfte auch mit Maske oder verdeckt seine Rolle spielen.

"Man kann vieles nutzen", resümiert Patricia Stasch, trotz Pandemie könne Theater gelebt und auch gespielt werden! Der Kurs hatte jedenfalls viel Spaß beim Erfinden einer eigenen Geschichte, wie auch am Dreh der verschiedenen Szenen, die sich am Ende zu einem stimmigen Ganzen zusammenfügten.

Theater als interaktive Konferenzcollage? Ein interessanter Ansatz *in Zeiten von ...!*



HANAUER SCHULTHEATER TAGE

HANAUER SCHULTHEATERTAGE - VIDEO-DOKUMENTATION - AS/BAUSER

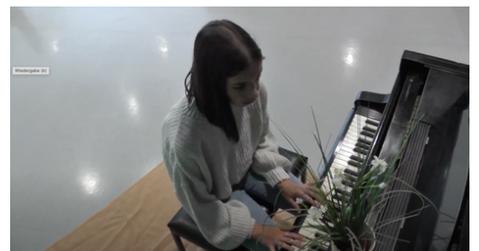
es geht trotzdem!

SIEBEN SCHULEN WIRKEN MIT AN DEN HANAUER SCHULTHEATERTAGEN

Auch im Jahr 2021 haben, trotz Corona, die Hanauer Schultheatertage unter dem Mottos »Spiel-Arten« stattgefunden. Sieben weiterführende Schulen mit insgesamt 9 Schülergruppen haben mit ihren DS-Lehrerinnen und DS-Lehrern und jeweils einem Künstler an einem Projekt gearbeitet. Anders als in den Jahren zuvor war es den Künstlern nur selten, wenn überhaupt, möglich, vor Ort an den Schulen mit den Schülergruppen und den Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten.

Die Workshop-Arbeit wurde überwiegend digital über Video-Zusammenkünfte und Telefonkonferenzen geleistet. Umso bewundernswerter sind die Ergebnisse, die am Ende - meist nur einer kleinen Zuschauerzahl - präsentiert werden konnten. (YOUTUBE-LINK!)

Das, was die Schülerinnen und Schüler trotz erschwelter Bedingungen und teils reduziertem Unterricht »auf die Bühne gebracht« haben, zeigt, wie wertvoll und wichtig kulturelle Bildung ist, gerade in schwierigen Zeiten.

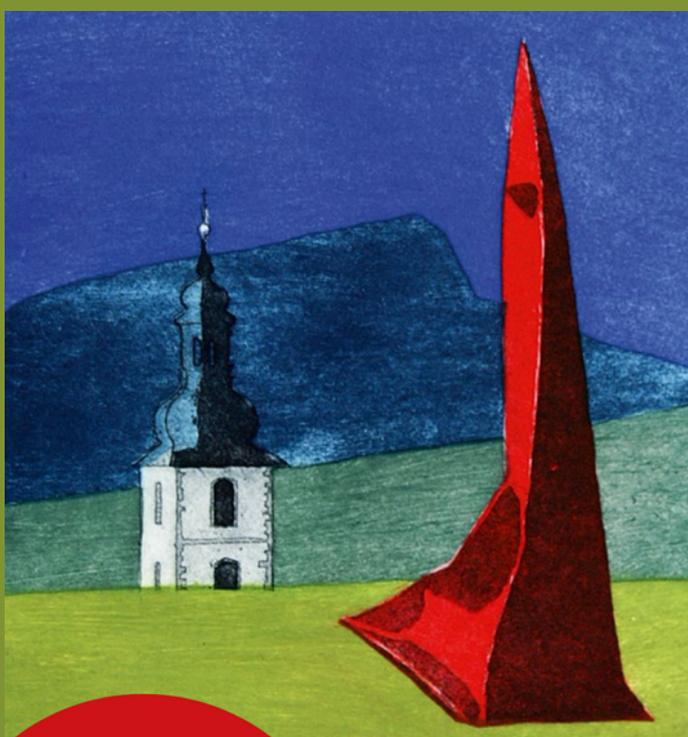


<https://www.youtube.com/watch?v=XovbGcb1jpA>



WORKSHOPTIPP - YS

DAS MALERDORF KLEINSASSEN



Das Malerdorf
Kleinsassen / Rhön
lädt Schulklassen vom
3. - 13. Schuljahr ein.

Die Kunststation Kleinsassen bietet Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu kreativer Beteiligung:

Erfahrene Künstler/innen aus den Bereichen Keramik, Papierschöpfen, Malerei, Zeichnen, Collagen, Installation, Druckerei, Kalligrafie leiten die Teilnehmer/innen in kleinen Teams (maximal 10 Personen) zu kreativer Auseinandersetzung an. Einer Schulklasse mit 24 Kindern werden z.B. 3 parallele Workshops unterschiedlicher Ausrichtung geboten.

Inhaltliche und methodische Schwerpunkte, Zeit und Zeitumfang können jeweils frei vereinbart werden, so dass sich die Angebote gut in den schulischen Alltag und in den Unterricht integrieren lassen. Aktuelle Ausstellungen werden einbezogen.

Möglich sind Zeiteinheiten ab 2 UE (90 Minuten) bis ganze Projekttage.

Zur Wahl steht auch eine Kooperation mit dem Kleinsassener Pfundmuseum, d.h. Gruppen können sich auf die beiden Institutionen verteilen.

Über die aktuellen Ausstellungen informiert die Website der Kunststation: www.kunststation-kleinsassen.de

Ergebnisse eines Workshops mit vier Untergruppen: Malerei, Kalligrafie, Keramik, Papierschöpfen

Das Pfundmuseum ist interessant für folgende Schulfächer:

3. + 4. Jahrgang • Sachkunde:
Maße und Gewichte

5. + 6. Jahrgang • Mathematik:
Vertiefung Maße und Gewichte

7. - 13. Jahrgang • Physik:
Wiegen und Messen; Hebelgesetz; Balken-, Feder- und elektronische Waagen; Anwendungsbereiche

Geschichte:

Ein- und Verkaufen; Herstellen von Gebrauchsgegenständen; Steuern: Wie haben die Menschen das früher gemacht?; geschichtliche Hintergründe für die Entstehung der Maß- und Gewichtseinheiten; Vereinheitlichungen – Wer hat was festgelegt?; frühere Strafen für Betrug; Kunst: Stilrichtungen bei Gebrauchsgegenständen; Gestaltungsformen in unterschiedlichen Kulturen und Ländern



Zur Wahl steht auch eine Kooperation mit der Kunststation Kleinsassen, d.h. Gruppen können sich auf die beiden Institutionen verteilen.



ANMELDUNG



KUNSTSTATION KLEINSASSEN

An der Milseburg 2, 36145 Hofbieber-Kleinsassen
Telefon 06657 8002, www.kunststation-kleinsassen.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 - 18 Uhr, sonn- und feiertags 11 - 18 Uhr, während der Winterzeit 13 - 17 Uhr sowie extra Termine nach Vereinbarung

Eintritt in die Ausstellungen: für Schüler/innen kostenlos
Erwachsene 4,- €

Preise für die Workshopangebote: nach Absprache
In der Regel zahlen Schüler/innen 5,- € pro Workshop inkl. Materialpauschale. Für Führungen wird keine extra Gebühr erhoben.



PFUNDS-MUSEUM

Kleinsassen - Rhön

Julius-von-Kreyfelt-Str. 1, 36145 Hofbieber-Kleinsassen
Telefon 06657 1607, Fax 06657 1607, www.pfunds-museum.de

Eintritt (Gruppenpreis): Schüler/innen: 1,- €; Erwachsene: 2,- €
Für Führungen wird keine extra Gebühr erhoben.

Öffnungszeiten:

April-Oktober: Mi. bis Fr. 14 - 18 Uhr; Sa., So. und feiertags 10 - 18 Uhr
November-März: Fr. 14 - 18 Uhr; Sa. u. So. 10 - 18 Uhr und nach Vereinbarung; in der Kunstwoche und zwischen den Jahren täglich 10 - 18 Uhr

Anfahrt / Bus:

Der Fachdienst Schulen des Landkreises Fulda übernimmt für Schüler/innen des Landkreises Fulda kostenlose Busfahrten zur/von der Kunststation Kleinsassen für Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des Unterrichts das Angebot der Kunststation Kleinsassen e.V. in Anspruch nehmen wollen.

Anmeldung unter:

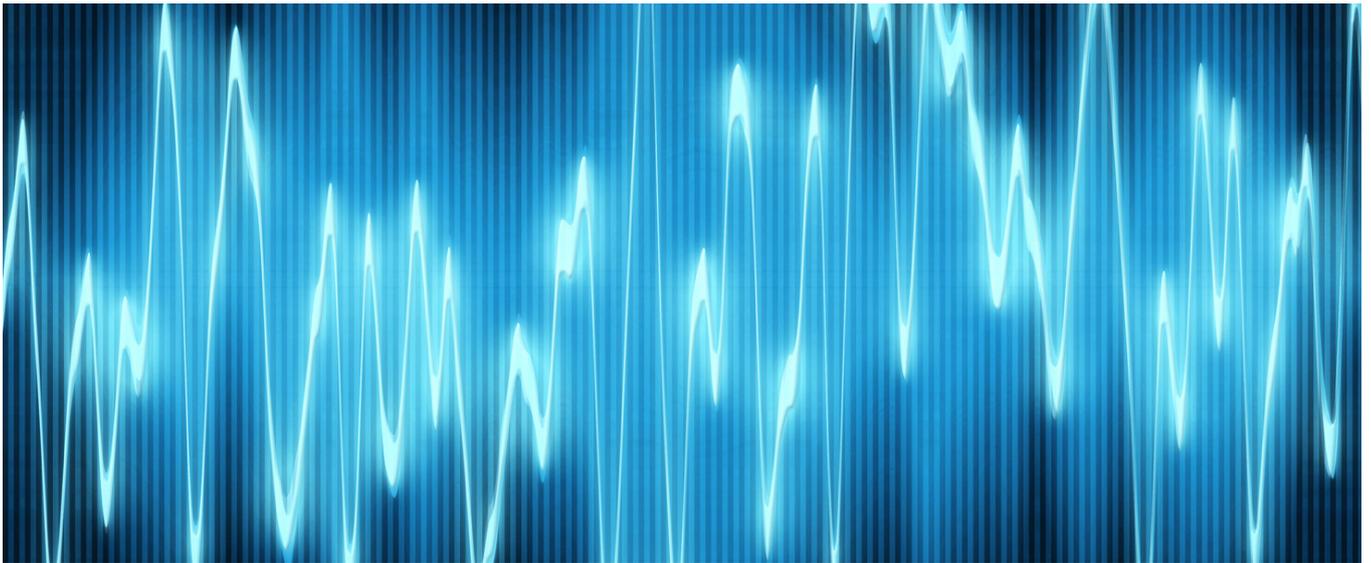
Landkreis Fulda, Fachdienst 4100 – Schulen 36037 Fulda,
Wörthstraße 15, Telefon 0661 6006-1491



TITEL

PRAXIS- TIPPS

*Schulkultur unter schwierigen
Bedingungen. Und irgendwie geht es doch*



Stimme und Sprache

STIMMENSKULPTUR (5-13)

Verschiedene Textstücke werden einem Text entnommen und neu „komponiert“

Sätze oder Wörter werden aus einem Text gefiltert und kommen akustisch zur Geltung, indem sich die Teilnehmer wie in einem Chor aufstellen und der Chorleiter die einzelnen Stimmen mit Handzeichen zum Sprechen aufruft (dies geschieht geplant oder nach Zufallsprinzip).

GEDICHTVORTRAG - CHORISCH (5-13)

Ein Gedicht wird in Gruppenarbeit für den Vortrag analysiert und experimentell gestaltet

Die Gruppe teilt das Gedicht in unterschiedliche Teile und überlegt, wer welche Sequenz wie vorträgt (beim Vortrag der Textpassagen verschiedene Sprechweisen und -haltungen ausprobieren: allein, gemeinsam, versetzt, alle durcheinander, Wiederholungen einzelner Sequenzen einbauend, mit unterschiedlichen Tonlagen, Stimmungen ...).

GERÄUSCHETEPPICH (5-8)

Zu einem Ort passende Umgebungsgeräusche gestalten, z.B. im Dschungel

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine Figur/ ein Tier/ ein Ding und gestalten ein passendes Geräusch. Es wird eine Geschichte mit Handlungsbogen erzählt und die Schülerinnen und Schüler gestalten mit ihrem Geräusch die Atmosphäre.





KULTURELLE PRAXIS IM UNTERRICHT - AMK

Szenisches Arbeiten



Beispiel aus der Praxis 1

Thema: Standbilder erwachen - Von Standbildern zu Monologen und Szenenausschnitten

ORT & ZEIT: Große Pause, Tag der offenen Tür * FÄCHER: Darstellendes Spiel, Deutsch, Fremdsprachen, aber solche Monologe sind auch in anderen Fächern gut möglich (z.B. ein Politiker spricht, ein Umweltschützer, ein Körperteil, ein Blutplättchen oder -wie bei uns- ein Wegwerfgegenstand...). * JAHRGÄNGE: erprobt von 7 bis Q3

- Standbild oder Statue (ohne Sprechen) - Eine Person steht als Statue oder mehrere als Standbild in der Pausenhalle/auf dem Schulhof (vielleicht auch auf einem Podest). Auf einer Tafel/einer Pappe vor ihnen steht der „Titel“/das Thema, also was sie darstellen.
- Lebendig werden nach Antippen: Monolog/Dialog - Vor der Statue/dem Standbild steht ein Schild mit einer auffordernden Aufschrift (Bitte antippen!, Bitte um eine Münze!, Bitte rufen Sie laut „Los!“ o.ä.).
 - Durch Antippen (o.ä., siehe oben) wird die Statue lebendig und hält einen Monolog. Wir hatten z.B. das Thema Plastikmüll/Wegwerfgegenstände. Ein Schüler saß mit einem übergezogenen Müllsack auf einem Podest. Durch Antippen wurde er lebendig und hielt seinen Monolog „Ein Tag im Leben eines Müllsackes“. Dann sackte er wieder zusammen und ging ins Freeze. Ebenso ließen wir Julia (aus „Romeo und Julia“) einen Monolog halten.
 - Zwei Schüler/innen im Standbild: Durch Antippen werden sie lebendig und haben ein Streitgespräch; hier ist z.B. auch ein Dialog aus einer Lektüre aus dem Deutsch/-Fremdsprachenunterricht denkbar.

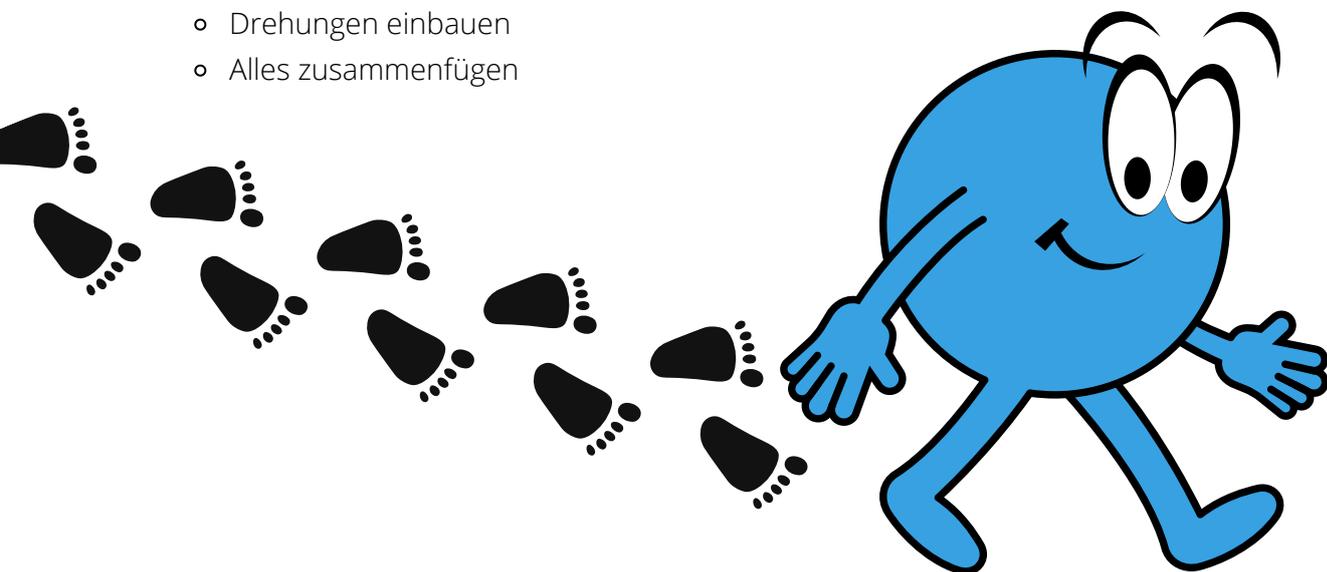
-
- Eine ganze Gruppe bildet ein Standbild: Durch Antippen (oder natürlich auch zu einem selbstgewählten Zeitpunkt) werden alle lebendig und spielen eine kurze Szene (mit/ohne Sprechen). Kann auch gut als Werbung für eine anstehende Aufführung dienen.

Beispiel aus der Praxis 2

Thema: Magischer Markt - Spiel mit Requisiten, Anpreisen/Verkaufsvortrag, verzaubert sein (verrückte Bewegungen und Gangarten)

ORT & ZEIT: als kleine Unterrichtseinheit, aber auch Teile für nur eine Doppelstunde * FÄCHER: erprobt im Sportunterricht (Tanz), Darstellendes Spiel (Bewegungstheater/Arbeiten mit Requisit), Klassenlehrerstunde; Teile davon aber auch in anderen Fächern denkbar, z.B. auch beim Thema „Werbung“ > Verkaufsmonolog, in Klassenlehrerstunden zum Kennenlernen / Präsentieren / freies Reden (typischen Gegenstand für sich selbst mitbringen) * JAHRGÄNGE: erprobt in Jg. 7 und E-Phase; Silly Walks auch in Jg. 4 erprobt.

- Mögliches Aufwärmen: Verrückte Gangarten (angelehnt an Monty Pythons „Silly Walks“). Die Schüler/innen stehen an einer Seite der Klasse / Bühne / Halle: Gehen in Längsbahnen zur anderen Seite, immer mit verschiedenen Schwerpunkten (größere Gruppen in zwei Hälften teilen; man braucht Platz!). Beim Gehen:
 - Kopf in alle Richtungen bewegen
 - Arme
 - Oberkörper
 - Beine
 - Hüfte (sorgt manchmal für Gelächter/Unruhe; ggf. weglassen)
 - die Ebene wechseln (kleiner werden, größer werden)
 - Drehungen einbauen
 - Alles zusammenfügen



Der Magische Markt besteht aus mehreren Sequenzen/Szenen, die man aber auch einzeln verwenden kann. Man braucht nicht zu kleine Gegenstände (halb so viele wie Schüler/innen) und Tische/Decken.

- [Eine Szene ohne Worte, Schwerpunkt Requisiten / Gegenstände bespielen](#) - Mitgebrachte Gegenstände liegen auf Tischen oder Decken aus. Die Gruppe wird geteilt: Käufer/innen und Verkäufer/innen. Die Verkäufer/innen stehen hinter den Tischen/Decken. Eine Hintergrundmusik kann einsetzen. Die Käufer/innen kommen und schauen sich interessiert verschiedene Gegenstände an, nehmen sie (sofern es die Hygienebestimmungen zulassen) auch in die Hand, befühlen sie, beschnupern sie, bewundern sie oder lehnen sie ab.
- [Mit oder ohne Worte möglich: Ein Verkaufsgespräch](#) - Jede/r Käufer/in bleibt bei einem Stand stehen (sollte vorher festgelegt werden), lässt sich den Gegenstand anpreisen und verhandelt. Es können alle zugleich agieren und reden, oder man stellt immer ein Paar in den Vordergrund. Das Verkaufsgespräch kann pantomimisch erfolgen oder mit Worten (das wäre z.B. auch im Fremdsprachenunterricht möglich).
- [Verzaubert sein / eigenartige Gangarten](#) - Die Käufer/innen entscheiden sich für den Gegenstand, bezahlen und gehen mit dem Gegenstand davon. Doch der Gegenstand hat magische Kräfte und die Käufer/innen gehen mit seltsamen Gangarten weg (siehe Monty Pythons „Silly Walks“, die man z.B. beim Aufwärmen schon eingeführt hat). Es kann so aussehen, als ob sie von dem Gegenstand geführt werden, Bögen laufen, die Ebene ändern (groß/klein werden/watscheln...), Drehungen machen, hüpfen, zudem Laute ausstoßen... Hierzu können im Vorfeld konkrete Vorgaben gemacht werden. Auch hier kann man entscheiden, ob alle zugleich loslaufen oder ob man die Aufmerksamkeit konkret auf ein bis zwei Personen richten möchten; dann sollte vorher eine Reihenfolge festgelegt werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass die „Gehstrecke“ lang genug ist (vielleicht sogar festlegen, wer wo geht), damit man den seltsamen Gang auch sieht.

Sinnvoll ist es, dass man einen zweiten Durchgang macht und die Rollen der Verkäufer/innen und Käufer/innen tauscht.



Beispiel aus der Praxis 3

Thema: Das Raphuhn kreativ umgesetzt und Anknüpfung im Deutsch- und Sachunterricht

ORT & ZEIT: im regulären Fachunterricht / fächerübergreifenden Unterricht * FÄCHER: Musik, Kunst, Deutsch, Sachunterricht, Bewegung * JAHRGÄNGE: erprobt in den Jahrgängen 3 und 4 der Grundschule * MATERIAL: das Lied „Das Rap-Huhn“ (Noten, Audio und/oder Video) - Achtung: Es gibt „unterschiedlich coole“ Varianten des Raps.

Es existiert auch ein Buch zum Thema: „Das Rap-Huhn“ von Jörg Hilbert und Felix Janosa, zu dem man im Internet auch Unterrichtsmaterialien herunterladen kann.

Außerdem gibt es ein (altes) Kinderbuch „Gackitas Ei“ sowie eine tolle CD dazu, auf der Gackitas Geschichte erzählt wird, unterbrochen von klassischer Musik.

Im Fach Musik:

Das Lied „Das Rap-Huhn“ hören oder auch erst den Text lesen, dann selbst (mit-) singen. Möglich ist auch das Thema „Rap“ allgemein zu behandeln oder das Thema „Musikstile“.

Im Fach Kunst (oder auch in Musik):

Die Schüler/innen malen das Rap-Huhn nach ihren Vorstellungen. Bewegen kann man sich natürlich auch zum „Rap-Huhn“.

Im Fach Deutsch (oder auch in Musik):

Es kann mit den oben genannten Büchern/Auszügen daraus oder anderen Hühnergeschichten gearbeitet werden. Beides kann im Deutsch- oder Musikunterricht eingesetzt werden. Man kann die Geschichte dann auch in der nächsten Stunde nacherzählen/ zusammenfassen lassen (z.B. für Kinder, die gefehlt haben).

Eine Kollegin ist ähnlich verfahren und hat das Thema „Huhn“ z.B. [auch noch im Sachunterricht](#) ihrer 3. Klasse aufgegriffen und ebenso im Deutschunterricht.





KULTURELLE PRAXIS IM UNTERRICHT - MR

ERZÄHLTHEATER

1. Doppelstunde: Einführen der Handlung/ des Plots

Material: Korb mit Requisiten

Die Lehrerin erzählt die Handlung des Stücks – reduziert auf die Hauptstränge, aber durchaus spannend! – in einfacher, verständlicher Sprache.

Alternativ kann die Handlung auch anhand einer Bilderpräsentation (Powerpoint, Bilderbuch o.ä.) erzählt werden.

Die Lehrerin kann einen Korb mit einfachen Requisiten dabei haben (Schwert, Tuch, Ball etc.) und an passenden Stellen einem Schüler ein Requisit überreichen, um ihn noch stärker in die Erzählhandlung einzubinden.

(Falls noch Zeit übrig ist, kann man die Schüler am Ende eine kurze Nacherzählung schreiben oder/und etwas malen lassen)

2. DS: Einführung ins „Theaterspielen“

Achtung: Großen Raum einplanen!

Anhand einfacher Bewegungs- und Sprechübungen im Raum bekommen die Schülerinnen und Schüler eine erste Idee davon, was es heißt, szenisch zu agieren.

Wichtige Aspekte: Wahrnehmen, was um mich herum passiert, aber nicht durch direktes Hingucken, sondern durch Erspüren mithilfe des „peripheren Blicks“; deutliches und lautes Sprechen; übertriebene Gestik und Mimik; schnelles Reagieren und Agieren in der Gruppe. Dies kann hier nur punktuell und einführend geübt werden mit Basisübungen wie „5 Punkte im Raum“, Sprechen von Zungenbrechern u.a.

3. DS: Ran an den Text!

Großer Raum, Material: Kiste mit Requisiten bzw. einfachen Verkleidungen (Hut, Kette, Tücher!...) bereithalten, Textschnipsel mit kurzen Beschreibungen der einzelnen Szenen, evtl. mit Zitat einer Figur (pro Gruppe ein Kurztext)

Ca. 5-7 kurze Texte werden jeweils an die in Gruppen aufgeteilten Schülerinnen und Schüler verteilt. Die Anzahl der Gruppenmitglieder orientiert sich in etwa an der Anzahl der Figuren in den Texten. Es kann aber auch einer der Regisseur sein...

Der Arbeitsauftrag lautet: Stellt die Szene in einem Standbild nach; spricht (auf Knopfdruck) die vorgegebenen Sätze. Übungszeit für die Gruppen: ca. 20-30 min (nicht zu lang, da dann oft nur diskutiert wird).

Zeit vereinbaren, zu der alle wieder zusammenkommen und die Standbilder präsentieren nach der Reihenfolge im Stück. Diese Bilder unbedingt fotografieren!

4. DS: Rein in den Text!

Material: Fotos der Standbilder auf A4 ausdrucken und an einer Leine in der Klasse der Reihe nach aufhängen.

Die Schülerinnen und Schüler wiederholen nun anhand der Fotos die Handlung.

Arbeitsauftrag: Findet in der Originallektüre die Szene, die ihr in der Gruppe gestellt habt und wählt eine Textstelle, die zu dem Foto passt, aus. Schreibt diese gut lesbar ab und ordnet sie dem Foto zu (aufkleben).

5. Lesen der Lektüre im Original oder in Auszügen.





DARSTELLENDEN SPIEL - DER PANDEMIE DIE ZÄHNE ZEIGEN - JW

DARSTELLENDEN SPIEL "IN ZEITEN VON ..."



CORONATAUGLICHE ÜBUNGEN

TOD BEI BLICKKONTAKT

Die Gruppe steht mit geschlossenen Augen im Kreis. Auf ein Signal hin öffnen die TN die Augen und blicken in eine Richtung. Diejenigen Personen, die sich gegenseitig anblicken, 'sterben' (fallen, setzen sich oder legen sich hin).

ZUG-UM-ZUG IM 9-PUNKTE-FELD

Ein Klassiker des Grundagentrainings, der sich problemlos "auf Abstand" spielen lässt.

ÜBUNG: "SCHMELZEN"

Die Gruppe steht in einer lockeren Formation im Raum. Die TN stehen aufrecht und mit deutlicher Körperspannung. Auf ein Signal der Spielleitung nehmen die Schüler*innen nach und nach von oben nach unten die Spannung aus dem Körper bis sie weich zu Boden sinken.

ÜBUNG: DIE BÜHNE KIPPT

Zwei TN stehen sich gegenüber. Beide agieren mit der Vorstellung, dass der Boden eine Fläche ist, die nur an einem Punkt zwischen den beiden aufliegt. Damit die Fläche nicht kippt müssen beide Personen die Fläche also ausbalancieren, indem sie sich immer gegenüber der anderen Person positionieren. Auch der Abstand zu dem imaginären Mittelpunkt muss gespiegelt werden. Eine Person übernimmt die Führung.

ÜBUNG: "SPIEGELN (RAUTE, DIAMANT)"

Die TN stehen in Gruppen zu viert in Form einer Raute im Raum. Alle blicken in die gleiche Richtung. Die Person, die in Blickrichtung vorne steht, initiiert Bewegungen, die die anderen möglichst zeitgleich mitmachen. Es können mehrere Gruppen im Raum stehen – auch ineinander verschränkt.

ÜBUNG: "FÜHREN UND FOLGEN"

Ohne Absprache übernimmt in einer 4er oder 5er-Gruppe eine Person die Bewegungsführung, die anderen folgen. Es soll ein fließender Übergang von der einen zu der anderen führenden Person erfolgen. Erweiterung: Nicht nur die Gangrichtung kann dabei vorgegeben werden, sondern auch das Tempo und Art der Gänge.

BEWEGUNGEN AUF KLEINSTEM RAUM

Rimini-Protokoll – Youtube: 9 Bewegungen auf kleinstem Raum (auch gut für Video-Konferenz)
<https://soundcloud.com/user-577741880/9-bewegungen>

DER IMAGINÄRE BALL

Unterschiedlich große imaginäre Bälle werden durch den Raum „geworfen“. Alle TN stellen sich dafür hinter ihren Tisch. Ein TN beginnt und macht pantomimisch deutlich, um welche Art von Ball (Tennisball, Flummi, Basketball) es sich handelt und wirft ihn zu einem anderen TN. Dieser fängt entsprechend der Vorgaben und wandelt dann den gefangenen Ball in einen anderen Ball um und wirft diesen wieder weiter. Die Bälle könnten dabei auch eklig, schwabbelig, stinkend usw. sein.

EIN SCHATZ AUS DER KISTE

Aus einer imaginären Kiste werden Gegenstände geholt und bespielt. Wer als erstes errät, um welchen Gegenstand es sich handelt, der bekommt die Kiste „zugeworfen“ und darf weitermachen.

TENNIS

Zwei TN, die weit genug voneinander entfernt stehen, spielen zusammen imaginäres Tennis. Dabei wird jeder Schlag mit dem Ausruf eines Buchstabens kombiniert. Das Match kann so beispielsweise von A-Z gespielt werden.

SCHATTENBOXEN

Ein Kampf auf Distanz von zwei Metern wird ausgetragen. In einer Aktions-Reaktionskette reagieren die TN aufeinander. Einem Schlag wird beispielsweise mit Abtauchen ausgewichen bevor ein Gegenangriff gestartet wird.

GESICHTER WEITERGEBEN

Gesichtsausdrücke werden kopiert und weitergegeben. Dabei geht es um das genaue Beobachten des anderen. Nach einer festgelegten Anzahl von Kopien werden neue Gesichtsausdrücke in die Runde gegeben.

SPIEGELBILDER ZUM LEBEN ERWECKEN

Jeder TN sucht sich einen Partner auf gut sichtbare Entfernung. Dabei wechseln sie sich gegenseitig ab, wer das Spiegelbild und wer der Spiegel ist. Alle Bewegungen müssen spiegelverkehrt nachgemacht werden (Zähneputzen, waschen, tanzen, ...).

PRINZIP 21

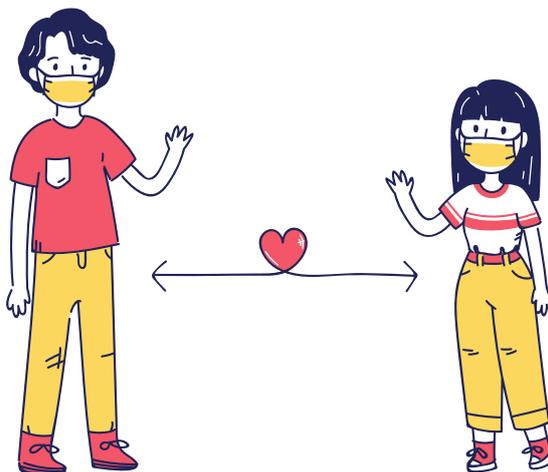
Alle TN stehen in einem weiten Kreis mit geschlossenen Augen. Sie zählen gemeinsam bis 21. Ein TN beginnt mit 1, das nächste mit 2, usw. Kommt eine Zahl doppelt, wird von vorne begonnen. Dieses Spiel erfordert besonders viel Konzentration, Aufmerksamkeit, Geduld und Ausdauer. Aber die TN entwickeln Ehrgeiz und wenn es gelingt, vermag es die ganze Gruppe zur Mitte zu führen.

AUFSTEHEN UND SETZEN

Alle TN sitzen mit geschlossenen Augen auf Stühle. Jeder TN sucht seinen Moment, um aufzustehen. Wer glaubt, dass alle stehen, beginnt sich hinzusetzen. Wer glaubt, dass alle sitzen, darf die Augen öffnen.

DREI STEHEN

Alle TN sitzen auf den Stühlen. Wir beobachten einander genau und arbeiten miteinander. Es sollen immer drei TN stehen, nicht mehr und nicht weniger. Während einer sich setzt, soll bereits ein anderer aufstehen. Es sollen immer drei stehen, nicht mehr und nicht weniger. Tipp: Untermalung mit Musik.





METHODEN DER SPIELPRAKTISCHEN IDEENFINDUNG UND DAS GENERIEREN VON UNTERSCHIEDLICHEN FORMALEN ZUGÄNGEN ZU EINZELNEN THEMEN IN ZEITEN VON CORONA

METHODE: "KREATIVES SCHREIBEN"

ÜBUNG: "KAISER, KÖNIG, KRONE"

Drei TN sitzen vor der Gruppe. In der Mitte der Kaiser, links die Krone rechts der König oder auch die Königin. Die mittlere Person nennt nun einen Begriff, die beiden äußeren Positionen nennen auch jeweils einen Begriff, den sie mit diesem assoziieren. Die mittlere Person sagt nun, welchen der beiden Begriffe sie am ehesten mit dem eigenen verbindet. Die Person, deren Begriff, ausgewählt wurde, setzt sich nun in die Mitte, die beiden anderen gehen zurück in die Gruppe.

Nun kommen zwei neue Personen auf die Plätze rechts und links und äußern ihre Assoziationen zu diesem Begriff. Wieder entscheidet sich die mittlere Person für einen Begriff, diese Person wechselt in die Mitte und die anderen beiden gehen zurück in die Gruppe. Das Spiel wird weiter fortgesetzt, so dass sich eine Assoziationskette entwickelt. Mit diesem Spiel werden freie Assoziationen gefördert, Konzentration und Kreativität werden verbunden.



THEMENFINDUNG ONLINE - 100 FRAGEN AN EIN THEMA

Nahezu alle Videokonferenzportale bieten die Möglichkeit des Chats. Hier lässt sich die Methode des „100 Fragen an ...“ sehr gewinnbringend umsetzen: Ein TN nähert sich der Rolle an, indem er sich den Fragen der anderen stellt. Die Herausforderung an alle Fragenden, insgesamt genau 100 Fragen zu kreieren, produziert eine angenehme Spannung und kreative Hürde. Ablauf: Alle schreiben gleichzeitig ihre Fragen in den Chat, eine Moderation zählt und stoppt den Vorgang, wenn 100 Fragen erreicht sind. Der TN sucht sich aus den 100 Fragen mindestens oder genau 10 Fragen aus, die er beantwortet.



FORMGEBUNG ALLGEMEIN (IDEEN VERFESTIGEN - PROJEKT DEFINIEREN) - GEMEINSAME ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM HINBLICK AUF EIN STIMMIGES PROJEKT IN ZEITEN VON CORONA

5 INSELN



Durch die aktuellen Einschränkungen werden freie und chaotische Prozesse im Kontakt schwerer möglich. Die Einteilung von Spielgruppen in Kleingruppen machen aufwendige Koordinierung und Absprachen auf Distanz nötig. Um dennoch kreative Prozesse möglich zu machen, kann ein sinnvoller Rahmen helfen. Das ‚Fünf-Insel-Prinzip‘ wird angewendet, um komplexe dramatische oder epische Vorlagen zu adaptieren. Die grundlegende Vorgehensweise dieses Prinzips ist die Frage danach, mit welchen fünf Bildern eine Geschichte in ihren Grundzügen zu erzählen ist. Der Begriff ‚Bild‘ kann in diesem Zusammenhang als Szene, Szenefolge, Station oder tatsächlich als Bild verstanden werden. Es ist möglich, sich dabei an den Akten der Vorlage zu orientieren, an den Kapiteln einer Erzählung, den Phasen eines Spiels oder auch an der Dramentheorie nach Aristoteles. Natürlich kann die Einteilung in die fünf grundlegenden Bilder auch einen selbst gewählten Schwerpunkt betonen. Wichtig ist, dass die Präsentation der fünf entwickelten Bilder schon eine gelungene Aufführung darstellen würde. Damit hat man einen großer Teil der Unsicherheit und Hektik im Probenprozess verringert und ggf. Platz und Möglichkeiten die Präsentation noch auszubauen.

Mit der Reduzierung auf die fünf wichtigen Bilder einer Geschichte erreicht man folgende Resultate:

- der grundlegende Inhalt einer Geschichte gesichert.
- eine eigene Interpretation ist entwickelt.
- eine Präsentation ist gesichert. / -die Präsentation ist ausbaufähig.
- Vorlage auswählen und Schwerpunkt ‚Solo‘ setzen
- Formales Theater a la ‚Thalheimer‘



FORMGEBUNG ALLGEMEIN (IDEEN VERFESTIGEN - PROJEKT DEFINIEREN) - GEMEINSAME ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM HINBLICK AUF EIN STIMMIGES PROJEKT IN ZEITEN VON CORONA

BÜHNENAUFTEILUNG

Entsprechend dieser privaten Outdoor-Disco kann man einerseits wegen der vereinfachten Einhaltung der Abstandsregeln und auch ästhetisch als Signal die Bühne mit Absperrbändern aufteilen.

METHODE: SCHIENE

Bühne ist aufgeteilt in Schienen, die sich gerade und parallel vom hinteren Rand der Bühne bis nach vorne zum Publikum reichen. Die TN dürfen sich ausschließlich auf diesen Schienen bewegen. Darüber hinaus haben die TN ein eingeschränktes Bewegungsrepertoire, dass sich an inhaltlichen Vorgaben orientieren kann (z.B. Vorwärts gehen, rückwärts gehen, hüpfen, schüchtere Pose). Die Schienen können von mehreren TN gleichzeitig bespielt werden, wenn der Abstand eingehalten wird. Wechsel von einer Schiene zur anderen ist durch einen rechtwinkligen Schritt zur Seite möglich.

METHODE: STAGE PAINTING

Eine leere Bühne wird durch die Handlungen der TN gefüllt. Die leere Bühne wird ein definierter Ort.

Übung: Eine Person überquert die Bühne. Dabei macht sie sich sehr konkrete Gedanken darüber, wo sie ist und wie genau der Ort aussieht.

Befindet sie sich drinnen oder draußen, ist der Raum eng oder weit, wie ist die Temperatur, die Beschaffenheit des Bodens, welche Gegenstände oder Möbel stehen wo, welche Hindernisse provozieren welche Bewegungen? Ist die Bühne von einer Person definiert, bewegt sich die nächsten Personen in diesem Raum nach dieser Vorgabe. Wichtig ist es, die Bühne nicht mit diversen Details zu überfrachten, sondern vor allem die grundlegenden Kriterien zu bespielen.

METHODE: HANDLUNGSSCHLEIFEN

Wenn der körperliche Kontakt zwischen den TN als ästhetisches Mittel wegfällt, gewinnt der körperliche Ausdruck der einzelnen TN an Gewicht.

Handlungsschleifen sind Abfolgen von Gesten und Handlungen, die sich (genau) wiederholen. Ausgangspunkt können dabei sowohl inhaltliche als auch formale Spielanlässe sein.



PROBEN UND AUFFÜHRUNGEN PLANEN

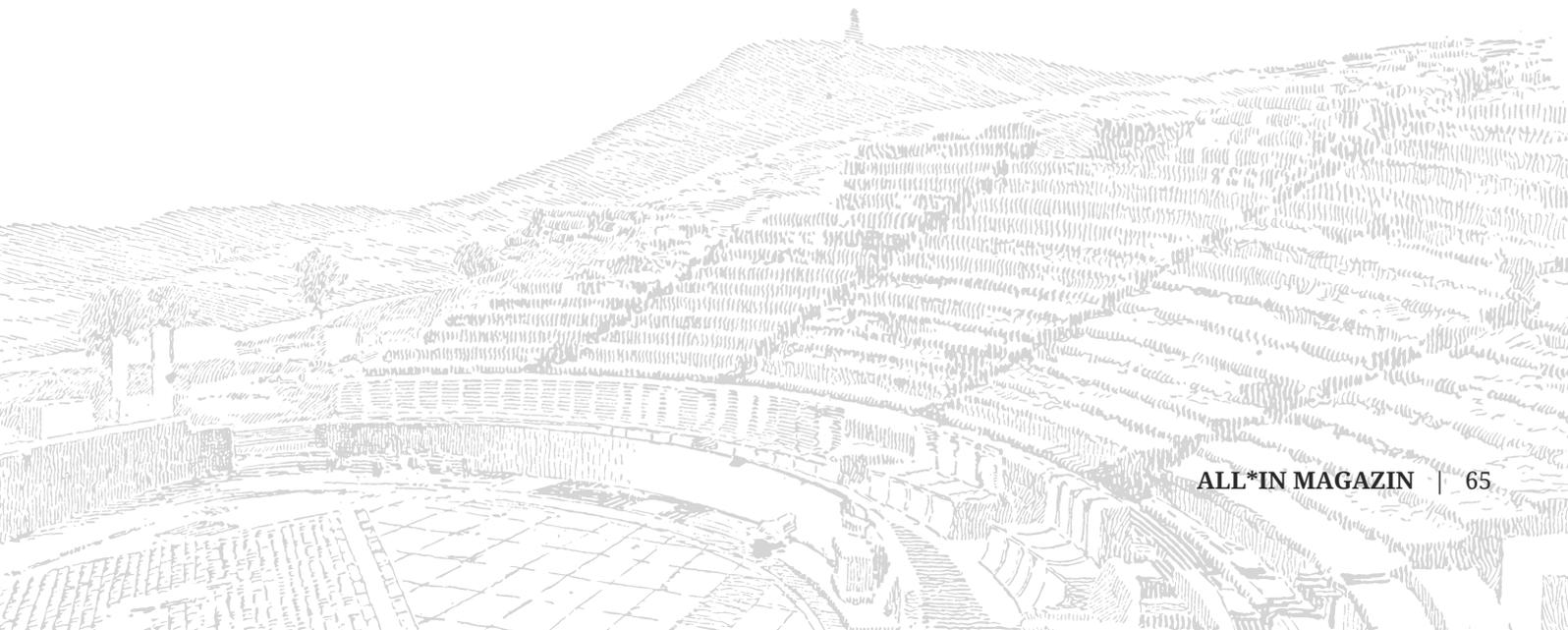
STATIONEN-THEATER

Der Begriff Stationentheater (oder Stationendrama) beschreibt ein Drama, dessen Handlung (und auch Form) sich nicht am Aufbau eines klassischen Dramas orientiert. Die einzelnen Szenen oder Bilder können hier lose aneinandergereiht sein oder nur durch Teilaspekte von Form, Inhalt oder Wirkung verbunden sein.

Hier ist allerdings vor allem die äußere Form des Stationentheaters gemeint: Die verschiedenen Bilder/Szenen finden an unterschiedlichen Spielorten statt und das Publikum wandert von Station zu Station. Entweder ist das Drama dabei so organisiert, dass die Szenen in einer bestimmten Reihenfolge aufgesucht werden sollten oder das Publikum kann die Reihenfolge jeweils selbst bestimmen. In beiden Fällen ist eine Organisation des Publikums in kleinen Gruppen denkbar.

OPEN AIR

Der Begriff Open Air Theater bezeichnet Inszenierungen außerhalb von Gebäuden. Damit sind ebenso Inszenierungen gemeint, die die Besonderheiten des jeweiligen Geländes einbeziehen, wie auch Inszenierungen, die die Prinzipien der klassischen Theaterbühne unter freiem Himmel anwenden.



DIGITALE PRÄSENTATIONSFORMATE



Audiowalk

Der Begriff Audiowalk rückt das Hören ins Zentrum einer künstlerischen Arbeit. Im Audiowalk werden Szenerien über ihre Klänge und Geräusche dargestellt. Hierzu kann man sich ebenso des Originalmaterials einer Landschaft bedienen, wie auch aus unterschiedlichen Quellen hergestellten Konstruktionen. Ein Audiowalk kann isoliert oder in Kombination mit anderen theatralen Mitteln wirken. Ein Audiowalk kann über Lautsprecher ein gesamtes Publikum oder einzelne Personen über Kopfhörer erreichen.

Möglich ist auch eine Kombination des Audiowalks mit den Funktionsweisen des Radiotheaters. Hier wird die hörbare Szenerie durch Anweisungen ergänzt, die das Publikum zum Handeln animieren.

Videowalk

Der Begriff Videowalk funktioniert nach den gleichen Prinzipien wie der Audiowalk, auf der Ebene gefilmter Szenerien. Die Aufnahme eines Ganges durch eine Landschaft, ein Gebäude, eine konstruierte Wirklichkeit ist hierbei Teil einer Inszenierung. Entweder isoliert oder in Kombination mit anderen theatralen Mitteln.

Site-Specific

Der Begriff Site Specific Theatre bezeichnet eine Inszenierung, die in einer Auseinandersetzung mit einem Raum oder Gelände entwickelt wird. Wichtig hierbei ist die Loslösung von der klassischen Theaterbühne, die durch ihre Neutralität oder Illusion wirken soll. Im Site Specific Theatre werden die örtlichen Besonderheiten bewusst in die Inszenierung aufgenommen. Im Zusammenhang mit den Hygienebestimmungen ist hier besonders die Nutzung von weitläufigen Gelände- und Außenbereichen gemeint- auch in der Kombination mit dem Stationentheater.



SCHULTHEATER IM LOCKDOWN

Sven Asmus -Theater zu Hause und unter Berücksichtigung des Hygieneplans

https://padlet.com/sven_asmus/9b3ka8t1tot

LSH - Ruth Kockelmann

https://padlet.com/ruth_kockelmann/hguwf2g9f4f583v5

Tanzwarm-ups und Übungen (für zuhause)

<https://padlet.com/tanzzeit/zuhausetanzen>

Digitalität im Schulfach DS/Theater:

https://padlet.com/sven_asmus/Digitalitaet_im_Schulfach_Theater

Selbstlernangebot: Körper Stimme Haltung - Umfangreiche Sammlung mit Hintergrundwissen, Erklärvideos und Übungen:

<https://koerperstimmehaltung.zlb.uni-halle.de/>





DER KULTURBEUTEL

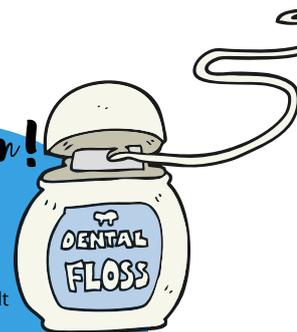


"auch für mich die 6. Stunde!"

ICH BIN EIN BAUM - IMPROVISIEREN FÜR ANFÄNGER

DS-Kollegen ist diese Kettenübung bestimmt nicht unbekannt, doch man kann sie ja eigentlich überall einsetzen! Die TN stehen um die Raummitte herum. Ein TN A geht in die Mitte, macht eine Pose und sagt dazu, wen oder was er darstellt. Zum Beispiel hebt er die Arme über den Kopf und sagt "Ich bin ein Baum". Ein zweiter TN B kommt dazu, ergänzt das Bild und sagt ebenfalls, wer oder was er ist. Ein dritter TN C kommt hinzu und ergänzt die Angebote von A und B. ... Wenn nun das Bild fertig gestellt ist, tritt A ab und nimmt einen der beiden TN mit. Der andere Spieler verbleibt im Kreis, wiederholt seinen Satz (ohne seine Pose zu ändern) und liefert damit das Angebot für ein neues Bild. Diese Übung kann mit beliebig vielen Spielern stattfinden, die zusammen ein Bild bauen. BEISPIEL mit drei TN: A: Ich bin der Baum - B: Ich bin der Hund, der an den Baum pinkelt. - C: Ich bin der Mann, dem der Hund gehört! A (tritt ab): Ich nehme den Mann mit! - B: Ich bin der Hund! Wenn man die Übung mit recht vielen TN gestaltet, so könnten diese z.B. eine Maschine bauen, die ein komplexes Produkt über zahlreiche, mitunter recht witzige Verarbeitungsschritte herstellt.

Improvisieren!



Improvisieren!

ZWEI AN DER BUSHALTESTELLE - IMPROVISATIONEN MIT TEXTIMPULSEN

Teilnehmer A sitzt auf einer Bank (Zwei Stühle). Teilnehmer B kommt hinzu und spricht ihn mit einem eröffnenden Impuls an. Teilnehmer A greift den Impuls auf und bringt so das Gespräch ins Rollen. Die beiden müssen stets produktiv auf die Impulse des Anderen reagieren, dürfen nicht abblocken, sondern müssen das Gespräch stetig am Laufen halten. Ein Höchstmaß an Skurilität ist unbedingt erwünscht. Ein Teilnehmer C löst nach einer Weile Teilnehmer A durch Abklopfen ab und konfrontiert Teilnehmer B mit einem neuen Impuls ... TIPP: Etwa eine Din-A4-Seite Gesprächsimpulse vorbereiten - dann steht die 6. Stunde! - BEISPIEL: "Ich beobachte sie jetzt schon eine Weile, ich glaube ich bin verliebt", "hier unter der Bank habe ich vor zwei Jahren einen Schatz vergraben!", "mein Mann ist gestern mit unserem Hund durchgebrannt!", "entschuldigen Sie, Ihnen wächst da ein Pilz aus dem Ohr!", usw. usf. ...



BIG THOUGHTS * SMALL TALKS

Mit seltsamen Fragen (und Antworten) lernt man wieder plaudern oder small talken und eine gute Frage kann einen ganzen Abend retten oder den Schultag:

- Schon mal zufällig etwas mit einem Prominenten erlebt?
- Was kannst du gar nicht, von dem alle anderen annehmen, du könntest es?
- Worauf hast du bislang in deinem Leben am längsten gespart?
- Der heftigste Sommerregen – wo suchtet ihr Schutz und mit wem?
- Schonmal ein spannendes Telefonat belauscht im Restaurant, in der Bahn?
- Eine frische fette Lüge, die du jemandem aufgetischt hast?
- Im Dialekt sagen: „Zu Hause rede ich so, wie mir der Schnabel gewachsen ist.“

In vier Gruppen zu 6 Personen kann am Schluss noch ein Best of gekürt werden.
(Anregungen aus DIE ZEIT 16.6.21 Nr. 25, S. 26-27)



ECRITURE AUTOMATIQUE...

... klingt als Titel dieser Übung etwas weniger anstößig als Logorrhoe oder Schreibdurchfall. Bei alledem geht es auf jeden Fall darum, ohne Punkt und Komma und übermäßiger orthographischer Selbstkontrolle Gedanken, Gefühle und Bilder auf ein Blatt zu schreiben, dabei frei und ungezwungen zu assoziieren und das kritische Ich wie auch die kritischen Anderen mal völlig außenvor zu lassen. Die Surrealisten haben damit einen ganz eigenen Literaturstil geprägt, die Psychologen eine Behandlungsmethode, Schreibende lösen damit Schreibblockaden, in der Schule haben wir in der 6. Stunde einfach ein wenig Spaß dabei! .

DIE GUTE ALTE POWERPOINT-KARAOKE

Auf die Schnelle mal die Vortragskunst schulen? Worum nicht mal eine Runde Powerpointkaraoke zelebrieren?! Was das ist? Die TN finden sich zu einem Team zusammen, die eine Powerpointpräsentation vortragen. Erschwernis: Sie haben keine Ahnung, worum es in der Präsentation geht. Mit Charisma, rhetorischem Geschick und souveränem Zusammenspiel schwingen sie sich von Slide zu Slide und buhlen um die Gunst des Publikums. Ratsam ist, sich einen Pool an vielversprechenden Präsentationen anzulegen. Die bekommt man im Internet, gewiss! Kleiner Tipp: Auf der Seite www.kapopo.de kann gleich durchstarten. Hier gibt es Präsentationen, die man auch nach Kategorien filtern kann, sodass man schon einmal eine Vorauswahl treffen kann. Hoher Spaßfaktor ab höherer Mittelstufe.





STADT LAND FLUSS - KATEGORIEN

STADT, LAND, FLUSS, TRENNUNGSGRUND, HELDEN UND ANTIHELDEN DER GEGENWART, YOUTUBER, KOSENAMEN, PIZZASORTEN, EIN GEGENSTAND AUS DEM RAUM, BRUNFTDUMME ART UND WEISE, UM AUS DEM LEBEN ZU SCHEIDEN ... die denkbaren Updates des allseits beliebten Klassikers kennen keine Grenzen. Auf der Seite <https://www.stadt-land-fluss.online/blog/kategorien/> kann man sich in dieser Hinsicht noch ein wenig Inspiration holen, damit es auf die Dauer nicht langweilig wird!



ERZÄHLE ES NICHT, ZEIGE ES!

"Show, don't tell!" - eine der wichtigsten Regeln, die man in so ziemlich jedem Ratgeber für werdende Schreiberlinge findet. Erzähle also nicht nur, dass jemand "geschockt" war, sondern beschreibe, wie ihm der Puls hochschnellte, wie er die Augen aufriss, er nach Luft schnappte, ihm die Halsvenen stauten und sich jede Faser in seinem Körper anspannte, ... eine gute Fingerübung, um Gefühlsbeschreibungen zu trainieren. Einfach ein Gefühl vorgeben und dann geht's los: Sie war überglücklich, er war zornig, sie war verlegen, verliebt, in dem Moment verloren ...

SYNÄSTHESIE-BLOB | MR. AND MRS. POSITIVE

Weil wir gerade so schön beim Kreativen Schreiben sind und man mit dem Schreiben einfach schnell aus den Hüften kommen kann, ohne einen Beamer aufzubauen oder in den Schulgarten zu gehen, noch zwei Übungen auf die Schnelle.

Der SYNÄSTHESIE-BOB: Ein Text-Blob ist eine kurze Beschreibung, bei der man im Grunde so schreibt, als ob man malt. Hier, bei einem synästhetischen Beschreibungsvorgang werden dabei jedoch die Sinne vermischt. Daher lautet der Impuls z.B.: Wie riecht das Pausenende, wie schmeckt der Sommer, wie klingt ein Glas Wasser? Hier wird die schräge Perspektive trainiert!

MR. AND MRS. POSITIVE: Die Übung ist hervorragend geeignet, um Schülerinnen und Schüler auf der Schwelle zum Nachmittag auf Hochgefühl zu stimmen. Schriftlich sollen sie hierzu für sich (und vielleicht auch für ein Plenum, wenn man es vorstellen mag) die folgenden drei "Fragen" beantworten: - Drei Dinge, für die ich heute dankbar bin! - Eine wertvolle Begegnung! - Eine Sache, die heute wirklich Sinn ergeben hat!





GUT ZU WISSEN ...!

Kulturelle Bildung in Hessen

Große Bewegung in der kulturellen Schulentwicklung in Hessen. Nach einem anspruchsvollen Interessensbekundungsverfahren machen sich zum 01.02. 2022 eine Reihe von Schulen auf den Weg, um als Tandemschule **PROFILSCHULE Kulturelle Bildung** mit den Fachrichtungen Darstellende Künste, Musik, Literatur, Bildende Kunst oder Kulturelle Bildung zu werden. Das Pilotprojekt zur kulturellen Schulentwicklung schließt im Juli 2025 mit einer Zertifizierung ab. Im bewährten und bislang umfänglichsten Schulentwicklungsprogramm **KulturSchule** gibt es eine IV. Staffell! Wiederum wollen 13 Schulen eine von 33 Kulturschulen in Hessen werden. Und zum ersten Mal gibt es in Hessen eine so genannte **InnoLab School** der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen der Philipps Universität in Marburg.

KULTURSCHULEN 1. STAFFEL



KONRAD-DUDEN-SCHULE
KGS
Neumarkt 33
36251 Bad Hersfeld
leitung@konrad-duden-schule.de



IGS-HERDER
IGS
Wittelsbacher Allee 6-12
30316 Frankfurt
poststelle@igs-herder@stadt-frankfurt.de



DILTHEYSCHULE
GYMNASIUM
Georg-August-Straße 16
35195 Wiesbaden
diltheyschule@wiesbaden.de



ALEXEJ-VON-JAWLENSKY-SCHULE
IGS
Hans-Böckler-Straße 1
65199 Wiesbaden
alexej-von-jawlensky-schule@wiesbaden.de



BERTHA-VON-SUTTNER-SCHULE
IGS
Konrad-Adenauer-Allee
61130 Nidderau
bvss.poststelle@schule.mkk.de

KULTURSCHULEN 2. STAFFEL



BERTHA-VON-SUTTNER-SCHULE
IGS MIT GYMN. OBERSTUFE
An den Nussbäumen 1
64546 Mörfelden-Walldorf
info@bertha-von-suttner-schule.de



GESAMTSCHULE HUNGEN
IGS MIT GYMN. OBERSTUFE
Friedenstraße 1
35415 Hungen
info@gesahu.de



RICARDA-HUCH-SCHULE
KGS MIT GYMN. OBERSTUFE
Dammstraße 26
35390 Gießen
info@rhs.schule



RICHTSBERGSCHULE
IGS
Karlsbader Weg 3
35039 Marburg
poststelle@rgs.marburg.
schulverwaltung.hessen.de



RUDOLF-KOCH-SCHULE
GYMNASIUM
Schloßstraße 50
63065 Offenbach
poststelle@rks.offenbach.
schulverwaltung.hessen.de



WINFRIEDSCHULE
GYMNASIUM
Leipziger Straße 2
63067 Fulda
poststelle.8606@schule.landkreis-
fulda.de

KULTURSCHULEN 3. STAFFEL



CARL-SCHOMBURG-SCHULE

KGS - GTS
Josephstraße 18
34112 Kassel
carl-schomburg-schule@kassel.de



GEORG-CHRISTOPH-LICHTENBERG-SCHULE

IGS
Steinrehweg 5
64372 Ober-Ramstadt
gcl@schulen.ladadi.de



MAX KIRMSSE SCHULE

FÖS
Kirmsseweg 10-12
65510 Idstein
poststelle@mks.idstein.
schulverwaltung.hessen.de



WILHELM-LEUSCHNER-SCHULE

IGS MIT FÖS
Karls-Marx-Straße 32
34226 Niestetal
poststelle@gs.niestetal.schulverwaltung.
hessen.de



FRIEDRICH-VON-BODELSCHWINGH-SCHULE

FÖS
Neumarkt 33
36251 Bad Hersfeld
Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule
@wiesbaden.de



FRIEDRICH-WIRLHELM-SCHULE

GYMNASIUM
Bahnhofstraße 8
37269 Eschwege
poststelle@gym.eschwege.
schulverwaltung.hessen.de



JOHANNES-GUTENBERG-SCHULE

IGS
Lempstraße 46
35630 Ehringshausen
schulleitung@igs.ehringshausen.
schulverwaltung.de



ERICH KÄSTNER-SCHULE

IGS
Bartningstraße 33
64289 Darmstadt
ekg-igs@darmstadt.de



HESSENWALDSCHULE

KGS
Wolfgartenallee 8
64331 Weiterstadt
hws_weiterstadt@schulen.
ladadi.de

KULTURSCHULEN 4. STAFFEL - BEWERBER -



ADOLF-REICHWEIN-SCHULE

GRUNDSCHULE + IGS
Saarstraße 7
61169 Friedberg
poststelle@arfb.friedberg.schulverwaltung.
hessen.de



GRIMMELSHAUSEN GYMNASIUM

GYMNASIUM
In der Aue 3
63571 Gelnhausen
Poststelle.ggg@schule.mkk.de



MATHILDENSCHULE

IGS MIT GRUNDSCHULE
Mathildenstraße 30
63065 Offenbach
poststelle@ms.offenbach.
schulverwaltung.hessen.de



AUGUST-GRÄSER-SCHULE

GRUNDSCHULE
Geroldsteinerstraße 2
60529 Frankfurt am Main
poststelle.august-graerer-schule@stadt-
frankfurt.de



GYMNASIUM NIDDA

GYMNASIUM
Gymnasiumstraße 1
63667 Nidda
info@gymnasium-nidda.de



RHEINGAUSCHULE

GEISENHEIM
GYMNASIUM
Dr. Schramm-Straße 1
65366 Geisenheim
poststelle@rgs.geisenheim.
schulverwaltung.hessen.de



BACHGAUSCHULE

OS + GYMNASIUM
Martin-Luther-Straße 13
34832 Babenhausen
bgs_babenhausen@schulen.ladadi.de



GYMNASIUM RÖMERHOF

GYMNASIUM
Am Römerhof 13c
60486 Frankfurt am Main
poststelle.gymnasium-roemerhof
@stadt-frankfurt.de



STADTSCHULE

SCHLÜCHTERN
HAUPT- UND REALSCHULE
Lotichiusstraße 29
36381 Schlüchtern
Poststelle.stadtschule@schule.
mkk.de



ERNST-GOEBEL-SCHULE

KGS MIT GYMN. OBERSTUFE
Bismarckstraße 52
64739 Höchst im Odenwald
egs.hoechst@odenwaldkreis.de



KÄTHE-KOLLWITZ-SCHULE

IGS
Ringstraße 55
63505 Langenselbold
poststelle-kks@schule.mkk.de



WOLFGANG-ERNST-

GYMNASIUM
GYMNASIUM
Wilhelm-Lückert-Straße 4
63654 Büdingen
poststelle@webue.buedingen.
schulverwaltung.hessen.de



LICHTENBERGSCHULE

KGS - GTS
Schulstraße 20
36132 Eiterfeld
poststelle.9225@schule.landkreis-fulda.de

PROFILSCHULEN KULTURELLE BILDUNG - BEWERBER -

KULTURELLE BILDUNG



RICHTSBERGSCHULE
IGS
Karlsbader Weg 3
35039 Marburg
poststelle@rgs.marburg.
schulverwaltung.hessen.de



**GEORG-CHRISTOPH-
LICHTENBERG-SCHULE**
IGS
Steinrehweg 5
64372 Ober-Ramstadt
gcl@schulen.ladadi.de

BILDENDE KUNST



RUDOLF-KOCH-SCHULE
GYMNASIUM
Schloßstraße 50
63065 Offenbach
poststelle@rks.offenbach.
schulverwaltung.hessen.de



SCHILLERSCHULE
GYMNASIUM
Morgensternstraße 3
60596 Frankfurt am Main
poststelle.schillerschule@stadt-
frankfurt.de

MUSIK



FREIHERR-VOM-STEIN-SCHULE
GYMNASIUM (SEK I)
Stoppelberger Hohl 89
35578 Wetzlar
post@steinschule.de



WILHELMSGYMNASIUM
GYMNASIUM
Kunoldstraße 51
34131 Kassel
poststelle@wg.kassel.
schulverwaltung.hessen.de

LITERATUR



**CLEMENS-BRENTANO-
EUROPASCHULE**
KGS + GYMN. OBERSTUFE
Ostendstraße 2
35457 Lollar
mail@cbes-lollar.de



LICHTENBERGSCHULE
GYMNASIUM
Ludwigshöhstraße 105
64285 Darmstadt
luo@darmstadt.de

DARSTELLENDEN KÜNSTE



EDITH-STEIN-SCHULE
IGS
Gravenbruchweg 27
63069 Offenbach
verwaltung.ess@schulen.offenbach.de

INNOLABSCHOOL Arbeitsstelle kulturelle Bildung an Schulen an der Philipps-Universität Marburg



RICHTSBERGSCHULE
IGS
Karlsbader Weg 3
35039 Marburg
poststelle@rgs.marburg.
schulverwaltung.hessen.de



LAST MINUTE ENTRY

Komische Lyrik auf der Bühne

ein neues Projekt der poetischen Bildung!

Das Projekt wurde 2021 - veranstaltet von der Stiftung Brückner-Kühner und dem Schultheaterzentrum Nordhessen - erstmals auf dessen Bühne unter der Mitwirkung von zehn Schultheatergruppen aufgeführt.

Im Miteinander von jungen Menschen sowie LyrikerInnen, PädagogInnen und ExpertInnen für darstellendes Spiel wird ein Spektrum zeitgenössischer komischer Poesie gemeinsam erkundet, erprobt und präsentiert. Kinder und Jugendliche verschiedener Schulstufen und -arten erarbeiten in Workshops die Umsetzung und Aufführung zeitgenössischer komischer Gedichte mit szenischen, musikalischen und filmischen Mitteln. Sie werden dabei von den AutorInnen der Gedichte sowie Profis aus darstellendem Spiel, Musik und Schule angeleitet.

Hier gibt es eine ausführliche Dokumentation:

<https://brueckner-kuehner.de/strebe-zum-halben-bericht/>

ALL*IN MAGAZIN

Eine Gemeinschaftspublikation der Fachberaterinnen und Fachberater Kulturelle Bildung an den Staatlichen Schulämtern des Landes Hessen.

REDAKTION

Dr. Erika Schellenberger Diederich
Olaf W. Dinkela



ANNE-MARIE KOCH (AMK)

SSA für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis

HELGO HAHN (HH)

SSA für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis

RUTH KOCKELMANN (RK)

SSA für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt

CHRISTOPH GOTTHARDT (CG)

SSA für die Stadt Frankfurt am Main

JANE DANIEL (JD)

SSA für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg

YVONNE SCHAD (YS)

SSA für den Landkreis Fulda

OLAF DINKELA (OD)

SSA für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis

ANNE SCHADT (AS)

SSA für den Main-Kinzig-Kreis

RUTH KOCKELMANN (RK)

SSA für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis

MARIA REHBORN (MR)

SSA für den Landkreis und die Stadt Kassel

DR. ERIKA SCHELLENBERGER-DIEDERICH (ES)

SSA für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

JUDITH WEIß (JW)

SSA für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main

DANIEL HELMER (DH)

SSA für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis

DR. ASTRID EISBRENNER (AE)

SSA für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg

TATJANA SCHNEIDER (TS)

SSA für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden



ABBILDUNGEN UND DESIGN

Das ALL*IN-MAGAZIN enthält grafische Elemente und Bilder. Alle Rechte liegen vor. Neben frei nutzbaren Stockphotos der Anbieter Pexels, Pixabay und Canva (Gemeinfreie Bilder / CC0) haben wir das Einverständnis für die redaktionelle Nutzung der folgenden privaten Bilder: SEITE 2 (Judith Weiß), SEITEN 14/15 (Erika Schellenberger), SEITE 16 (Canva, Steffen Hause), SEITE 17 (Anika Michel), SEITE 20 (Anika Michel, Sonja Wahle, Anika Michel), SEITEN 21-23 (Daniel Helmer), SEITEN 29/33 (Steffen Meder), SEITEN 34/36 (Helgo Hahn), SEITE 37 (Illustration Dinkela), SEITEN 38/39 (Janina Warnk), SEITEN 40/41 (Janina Warnk), SEITE 43 (Olaf Dinkela), SEITE 44 (Olaf Dinkela / "Hartmut Rosa" © Wikipedia), SEITE 47 (Anne Schad), SEITE 48/49 (Yvonne Schad), SEITE 74 (Karl-Heinz Mierke).

ENDE ... VORERST

ein gutes Jahr 2022!

und denke stets daran:

*"Wenn dir das Leben eine Zitrone gibt,
dann mach Limonade draus!"*

*„Beruf Zukunft“
- Lehrerin und Lehrer
werden in Hessen #*



Zum Weitersagen: Neue Image-Kampagne „Lehrerin werden in Hessen“, die auf witzigen Gedichten des Poetry Slammers Lars Ruppel basieren. Die Filme wurden in Offenbach in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium an der Rudolf Koch Kultur-Schule gedreht.



ALL*IN

